

GIGGELE AB EM BIBBELI



© Peter Gaymann, www.gaymann.de

Muettersproch-Gsellschaft

Heft 2 / 2025

Alemannisch dünkt üs güet



Doope, Fegge, Wedeli



Sparkasse Hegau-Bodensee



Mir sin MündART „Alemannen singe ün verzelle“

Alemannischer Obend in Endingen am 24. April 2026

Nach dem großen Erfolg 2019 war es wieder einmal an der Zeit, eine weitere Veranstaltung in Endingen folgen zu lassen.

Dafür konnten wir wunderbare Künstlerinnen und Künstler verpflichten. Freuen Sie sich auf das **Trio Isabelle Grussenmeyer** aus dem Elsass, auf das **Trio Christoph Köpfer** aus Zell im Wiesental, und natürlich auf das **Quartett der Stubäcombo** aus Endingen/Amoltern.

Beginn ist um 19.30 Uhr, Einlass ab 18.00 Uhr.
Ort: Bürgerhaus in Endingen
Eintrittskarten im Vorverkauf 15 Euro,
an der Abendkasse 18 Euro.
Erhältlich über www.reservix.de.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Liebi Muetterspröchlerinne un Muetterspröchler,

etz hemmers wieder vorenander brocht. S Heftli isch fertig. Au diesmol isch wieder ebbis zsämme kumme, obwohl mr manchmol s Gfähl gha het, s Motörl stotteret do un dert e bizzeli. So hätt d Lahrer Murre, wu sit 2013 in Lohr alljährlich vergää wird, in dem Herbscht s letscht Mol iberreicht were solle. Alles isch bereit gsi. Do het d Priisverleihung uf e unbestimmte Termin veschobe were miäße. Au d Priisverleihung vum Gerhard-Jung-Wettbewerb in Zell i. W., wu all drei Johr im April stattfindet, isch in dem Johr veschobe wore. Zum Glick het si inzwische stattgefunde, so dass selli Siegertexte in unserem Heftli großzügig berücksichtigt were hen könne.

Aber des alles zeigt, dass die Wettbewerbe keini Selbschläufer sin. Nit nur, dass mir Schriüberinne un Schriüber brüche, wu bereit sin, sich hiizsetze un ihr lyrischs oder prosaischs Talent in Alemannisch unter Bewiis stelle. S brücht au s Engagement vu de Veranstalter, wu so e Priis uslobe. Lohr isch fir s erschte wohl velore. S isch schad definir. Hoffe mr, dass weingschentens Zell i. W. nit de lang Atem veliert.

Im nächschte Johr isch aber zum Glick wettbewerbsmäßig wieder ebbis gebote. Do findet nämlich wieder de große Landeswettbewerb statt, wu vum Dachverband der Dialekte Baden-Württembergs (DDDBW) usglobt wird. Au dert isch es wichtig, dass sich geeigneti Kandidatinne un Kandidate bewerbe. Mir wen doch nit, dass s alemannisch Südbade leer üsgoht! Au bi dem Priis gits speziell fir jungi Teilnehmer:inne e Kategorie: Junge Generation. Do könne sich alli bewerbe, wo unter 27 Johr alt sin. Denke do dra un werbe in ejre Familie un im Bekannteckreis! Witeri Kategorie sin: Literatur / Lied, Musik / Kabarett, Comedy, Performance / Film / Neue Medien. Ab 2026 gits uf de Sitte vum Dachverband mehr Information (www.dachverband-dialekte.de). Do heiñts: Luege un mitmache!

Aber zerscht gohts jetz fir uns uf Wihnächte zue. Wenn diä groß Rennerei un Bsorgerei wieder erledigt isch, gits doch hoffentlich au emol Zitt zum gmiälich im neje Heftli z schmökere. Ich hoff, Ihr hen Spaß am

Was dinne stoh

Doope, Fegge, Wedeli	2
Neui Mitglieder	31
Mitgliederversammlung	32
Usem Verein	33
Liebi Gsellschaft	42
Us de Gruppe	44
Do fahre mr emol hi	48
Mache mit	50
Des un sell	51
Priise un Ehrunge	64
Mir gratuliere	62
Nachrufe	76
Büecher un CD	77
Mitglied werde	78
Impressum	80

Thema mit Gedichter un Gschichte vu unsere tierische Mit-Lebewese. Es isch e bunti Mischung un hoffentlich fir jeden ebbis debii.

Aber au die andere Informatione un Gschichte sins wert, gläse z were. Fraie ejch drüber, dass es e neje Podcast git un horche nemol nii. Oder mache bim Rätsel mit un schicke d Lösung ii. Rückmeldung zum Heftli isch immer erwünscht. Un Idee un Vorschläg sin herzlich willkomme.

Allene Mitglieder vu de Muettersproch-Gsellschaft wünsche mir e friedvolls Wihnetsfesch un e nej Johr 2026, wu ei positiv Ibherrschung nach de andere bringt, vor allem Friede, wu mir alli so netig hen.

Doope, Fegge, Wedeli

Was hen die drei Werter gmeinsam? Richtig! Es sin Kerperteil vu Tierer. Un alli drei sin Dialektwerter, wu selte wore sin un nit jeder vestoht si.

In unserem Fall stehn si fir s Thema vu dem Heftli. Es goht nämlich um allerlei Tierer un Tierli, wu mir in unserem Umfeld hen. In minem Dialekt (us Freiamt) git es e Wort do defir, wu ebefalls selte wore isch: *Gfigel*. Ja, ihr hen richtig gläse. Es isch kei l zwische nem f un em i. Es heißt nit *Gfligel* (also: Geflügel) sondern *Gfigel* (also: Gefügel). Es isch e Sammelbegriff fir alli kleinere Tierer, wiä Hiähner, Hase, usw., wu ufeme Burehof so vorhanden sin. Vielleicht sin manchmal au greßeri Tierer gmeint, vor allem, wemmer dro denkt, dass all diä hungrige Miiler gstopft were miän. S druckt also au e bizzeli Uuwille us un isch wege dem als Titel nit so geeignet gsi. Des Wort isch au wohl nit so arg ve-

breitet. Im Badische Wörterbuech sin nur Belege usem Breisgau un em Kinzigtal verzeichnet. Aber vielleicht kennt mr des Wort au no amenort andersch? Iber Ruckmeldung frai ich mich.

In dem Heftli gohts also um Tierer aller Art, wu uns umgänn. Mir als Mensch diän zwar oft so, als tät sich alles um uns drille. Aber mir sin halt nit ellai uf dere Welt. Mir sin umgää von Vierbeiner, aber au vu Sechs- un Achtbeiner un Zweiibeiner mit Fligel, vu Flossewese un Insekte. Un e Beschäftigung mit all dene Lebewese bereicheret uns, macht uns Fraid un git uns manchmal au Troscht. Des isch au oft in Gedichte oder Gschichte iigflosse. Es lohnt

sich, do emol gnauer hiizluege un dichterisches Schaffe zsämmezstelle, wu sich mit unsere Mitkreature beschäftigt. Natirlich isch d Beschriibung vu unsere Lieblings-Tierer, em Hund un de Katz, oft sehr nahe-liegend. Aber de eint oder die ander wählt s Thema absits devu. So gits au Gedichter un Gschichte zue Vögel un zue Nutztierer wie Kueh oder Sau. Un au Plogegeischter wie Schnake oder Flöh were lyrisch bedacht.

Alles zsämme macht unseri läbig Mitwelt us. Fraie mr uns mit unsere Autorinne un Autore iber Betrachtunge un Wertschätzunge vu unsere Kamerade mit Pelz, iber unseri Mitgeschöpf mit Federe oder iber sonschtigi Gedanke zue allem, was Doope, Fegge oder e Wedeli het.

Un fir alli, wu s nit wisse: „Doope“ sin d Pfote vu Katz un Hund un andere Tierer,

wu an ihre Fiäß weichi Balle hen mit Kralle, wu si usfahre könne.

„Fegge“ isch e alt Wort fir Fligel vu Vögeln. Vu de Wortherkunft isch es mit „Fittich“ verwandt. Es isch im allgemeine Sprachgebrauch aber fascht verschwunde. Höchschstens noch im „Ziehfigge“, wu mr ebber demit meint, wu im Dorf umenanderhockt, kammers noch fasse.

Un zuem „Wedel“ oder „Wedeli“ fallt vielleicht em eine oder andere s Liäd vu de Bettelhochzit ii, wu s heißt: „Widele, wedele, hinterem Städtele, hält der Bettelmann Hochzeit“, wu „alle Tiere, die Wedele haben“ zum Hochzig iiglade sin. Dodemit sin natirlich alli Tierli mit Schwänzli gmeint.

Friedel Scheer-Nahor



Treue Hund!

E guete Fründ, de chasch ke bess're finde
e Bund vo Treui wo dii Heim erhellt,
e brave Helfer für so mänke Blinde,
er füehrt en sicher dur e dunkli Welt.

Er wacht um s Huus, tuet Gfohr dir sicher melde,
isch Chinderfründ und Wanderkamerad,
tuet Liebi dir e viifachmol vergelte,
Begleiter au uf dunklem, schmalem Pfad.

Hesch mänki Früendschaft dur dii Wese gwunne,
bisch Helfer in betrüebte, schwere Stund,
er sprudlet hell, de ewig Früendschaftsbrunne
wo zwüsche Mensche isch und treuem Hund.

Und wieviel müen verluust, erbärmlich huuse
in chleine Pferch, in chalte, finst're Schöpf,
si chömmen nie zue ihrem Höfli uuse,
e Chettene am Hals, e truuriig Gschöpf.

Müen Wachhund sii statt treue Lebensfährte,
verchettet mit em Schicksal Herr und Herd,
doch findsch ke bess're Fründ uf dere Erde,
du treue Hund bisch mehr wie Goldes wert!

Werner Richter



E Vogel

Siterem Samschdig hawi e Vogel. Nai, nit was ihr meine! E räschter Vogel, der wo flattert un pickt un tiriliärt. Dr Karili het mr 'ne gschenkt. „Bisch verruckt?“ hawine gfrog, wo-n-r mit dem Kefig un dem Vögili drinne heimkomme-n-isch.

„Daß de endlig au-n-e Vogel wie dinni Freindin hesch“, het'r gsait un het dr Kefig uf d'Kommod gstellt.

Ihr glauwe's jo nit wie sich uf eimol d' Welt verändert, wämmert e Vogel het. Stundelang kann i, wenn dr Karili in dr Stadt isch, vor dem Kefig hucke un mit minnem Vogel schwätze. Der versteht mi sogar! Ihr miässt-e-n-emol sehne, wiä der 's Köpfli verdrillt un d' Aigli rollt, wenn ich-em flattière due. Hänn ihr schun emol eierem Vogel flattiärt? Prowiäre-n-es mol! Ganz glicklig wäre-n-ihr drbi, wenn'r merke, wie guet sich eier Vogel mit eich versteht. Schun noch e paar Däg kenne-n-ihr eich gar nimmi vorstelle, wie ihr johrelang ohni Vogel hänn lewe könne. „Hesch dinnem Vogel schon Guet-Nacht gsait?“ frogt mich dr Karili jede-n-Owe un lacht. Awr fir mich isch des gar nit zum lache. I kann schu fast nimmi inschloofe, wenn-i minnem Vogel nit Guet-Nacht gsait hab.

Un erst diä lustige Sächili, die wo so-n-e Vogel mit sich bringt. Het doch minni Freindin am Fridig uf-em Märkt luthals zue mir gsait: „Du, Ida, i hab ghört, Du hesch jetz e Vogel?“ Alli Lit hänn sich noch mir rumdrillt, un minni Nochberi het fast dr Ritscherli keije lehn. „Jojo“, hawi gsait, „r sing schun, un bal wurr i au mit-em schwätze könne!“ Do hänn d' Lit am Märktstand no meh an mir nufgluegt. „Saisch dinnem Vogel e schöner Grueß vun mir“, het minni Freindin gsait, un mir



hänn d' Lit mit ihrem Kopfschittle stehn lehn. „Wisse Si“, hawi noch zue-n-eme Mann gsait, der wo mit-em Zeigefinger an sinni Stirn ditte het, „es isch nit wege sellem, es isch wege däm. Lit, wiä mir, diä wo-n-e Vogel hän, diä lache nämlig meh!“ Do het'r mich vrgelstert anguegt un isch furt.

's Schönst isch mr drno in sellem Gschäft passiert, in sellem wo mr Vogelfutter un Kefig un Bluemesome kriäge kann. Dert hawi e bissili Sand fir minner Vogel kaufe welle. Z'erscht bin i ganz vrschrocke, wo-n-i gsehn hab, daß dr Owerburgermeister au in dem Lädili gstande-n-isch. UF eimol het ne selli Verkaiferi au gsehn, het sich hinterem Ladedisch rumdrillt un het ins Magazin nusibriält: „Marie, bring dr Kefig fir im OB sinner Vogel!“

Mir hänn villicht alli glacht un kiddert in dem Lädili. So isch's, hawi denkt, wämmer e Vogel het!

Philipp Brucker

Am Immehuus

In s Muetters Garte hinte
Do stoht e chlei grüen Huus,
Bym Sunnestrahl, bym erschte,
Fliegt alles fliißig uus.



Im chleine Hüüsli si noh
Gar menggi Hüüsli drin,
In dene enge Hüüsli
Vil tiefi Löchli sin.



Dört drin sin Süßigkeite.
Gel, s isch kei heerti Nuß,
De hesch s jetz scho verroote
Un weisch, s isch s Immehuus.

Der Wächter vor em Türli
Sait: „Hesch dy Uuswiis do?
Wenn nit, my Fründ, lauf weidli
Un tue mer nümmi choo!“



Jed Immeli trait e Burdi
Am Höсли rot un geel,
Ganz dick un schwer, vollglade
Vum fiinschte Blütemehl.



Wie summt un brummt das Völkli,
Hörsch s eige Wort schier nit.
Chumm subtil jetz un liisli
Un gang in s Hüüsli mit.

He lueg, wie s glänzt voll Hunig,
Au decklet hän si scho,
Lueg, grad am Fenschter hinte
Do schlupfe Immli jo!



Lueg do, am untre Endi
Isch noh n e grösster Huus,
Grad schlupft ganz majestetisch
E jungi Künigi uus.

Si striicht ihr Röckli abe,
Luegt stolz sich um im Riich,
Sait: „Kein het öbbis z sage,
Was z mache n isch, sag ich!“



Die alti Künigi zornig
Mit ihrem Staat fliegt uus,
Si trage, was si chönne,
Furt in en ander Huus

Un fülle s froh mit Lebe.
Glichmässig, ohni Ghatz
Weiβ jedi, was si z tue het,
Weiβ jedi ihre Platz.



Si schaffe un si baue
Der Summer ii un uus,
S isch Zucht drin all un Ornig
Im chleine Immehuus.

Paula Hollenweger



E neyer Hund

E neyer Hund mueß her! Awer einer, wu kei so kurzi Fieß het wie de letscht. Der isch recht gsin, aber sinni Fieß eifach z kurz. Un sinni Hoor z lang. Der hat als d ganz Stub versaut. Iweral sin dem sinni schwarzi Hoor umenandergahre.

Jetz isch des guete Viich jo schu ball zwei Johr tot un immer noch nit hän mer uns dran gwehnt, dass es so still im Huus isch. Sott halt ebber belle, wenns klingelt. Oder wenn ebber in de Hof gfahre kummt, oder eifach so. S muess jetz e neyer Hund her. Einer, wu eim nochrennt uf Schritt un Tritt, un halt bellt.

Vom Tierschutzverein sin si gfahre kumme mit Hundle zum Usproviere. Wu si gsehne hän, dass de Hof kei Tor het un d Chefí zwei kinschtliche Knie, hän si ihri empfindliche Viicher widder mitgnumme. No isch d Susi kumme, mer hän si in de Zitung gfunde. Si isch ei Johr alt gsin, het längeri Fieß, kurzi Hoor un si horcht. Wu d Susi niin Woche bi uns gsin isch, het si sechs Jungi kriegt.

Endlich bellts widder im Hus.

Ulrike Derndinger



Mi Wildtüübli!

Im Winter e Tüübli, ei Fägge ganz lahm,
es suecht uf em Bode ne Söömli,
de Hunger und d Chälти, das macht eso zahm,
es blangt uf e gspendet chlei Chröömli.

I gib em e Hämpfeli Weize und Mais,
es pickt unufhörlich in s Chröpfli,
du hungerig Tierli, verletzt und wer weiß
dii Schicksal, du armseelig Gschöpfli.

Es goht nimmi furt, heit're Lenz zieht ins Land,
ich gib em all Tag no sii Fresse,
es hüpf't eim entgege, frißt fast us de Hand,
sii Angst hets scho längstens vergesse.

Es cha wider fliege, sii Fägge isch gsund,
im Maie, e glücklichli Muetter,
wie häm mr is gfreut, denn mii Tüübli das chunnt
fünf Jungi im Gleitflug an s Fueter.

De Summer isch gschwunde, de Spöötlig isch choo,
die Junge, si chömmen an s Fresse,
mi Tüübli, s Verletzli, es isch nimmi doo,
mi Tüübli - i chas nit vergesse.

Werner Richter



Min Kätzli

Min klein Kätzli
des klei Frätzli
wirft sin Netzli
no-me Schätzli.

S macht e Sätzli
uf sell Plätzli
wu des Schätzli
läckt sin Dätzli.

Doch, entsetzli-g
sell macht Mätzli
s will kei Schmätzli
vun mim Kätzli.

Ganz vrletzli,
schlicht min Kätzli
wäg vum Schätzli -
armis Kätzli.

Meta Heis-Demmer



En alti Chraihe

E Pappele im Sturm.
Lueg, wie sy sich muess dugge.
Suscht stoht sy ammel wie ne Turm,
jetz chrümmt sy sich, as wärs e Wurm,
wo me grad wott verdrugge.

Ganz obe-n-isch e Näscht.
's het weger jungi Chraihe.
- Dr Sturm längt sich e Hampfle Äscht,
verdrüllt die einde, zwängt de Rescht.
Un d' Hagelhörner maihe.

I förcht fascht, ass'r bricht,
dr Ascht mit selle Chraihe.
Wie Geissle chlopft dr Sturm ins Gsicht,
un 's isch, as wenn's mit Nodle sticht,
wenn d' Hagelhörner maihe.

Was flattret dört duruf?
En alti, schwarz Chraihe!
Sy fliegt zuem Näscht, tuet d' Feggen uf,
zellt ihri Jungen un hockt druf.
- Un d' Hagelhörner maihe -

I hoff, 's wird alles guet
un's Wetter wird sich draihe.
Au wenn es no so regne tuet,
dr Sturm het nümme sone Wuet.
Doch d' Hagelhörner maihe -

E Chrach - un d' Papple schwankt.
's keit öbbis Schwarzi abe -
Bym dürren Ascht, wo abehangt,
's frisch Efeu anem ufferankt,
dört hämmer sy begrabe -

Heinz Reiff



Hinterwälder

Chennsch die Chiehli, glaichig, flink,
sälle wiifi Schlag?
D' Weid uf göhns der, ohni Gink,
z' Häg am Hinterhag.

Z' Bernau, z' Präg, im Itzewald
stöhn sie noh in Ställ:
Fiini, bodenochi Gstalt,
holzbrun glänze d' Fell.

Schmali Schnüfli, d' Auge gscheut,
d' Horn im gschrubte Schwung.
Wenn eis semper anechneut
hocksch derzue ne Rung.

Chräblesch's subtil untrem Hals:
Wie's am Tschobe fägg ...
Dasch em lieber weder Salz
us der Chripfe gschläckt.

Milchsch's deno, de Chopf am Buch,
pfluust de Schuum im Gschir,
spürsch si Schnuuf wie Heimethuuch
un bisch Mensch bim Tier.

Manfred Marquardt



wintergäscht

bergfinkli
so stucker virzig
sin zuen is
abe choo
huuche
däne leere nussbäum
e leben ii
s vergoht eim
hören un seh

s flatteret
in einem furt
äschtlı tuusche
bäumli verwechsle
s tuet verzelle
ohni end
i mein fascht
i verschtand s

d chatz un ich
an s fenschter
gnaglet

im widerschii
vo schnee
un wintersunne
lüüchten ihri büüchli
wie wiehnachts chugele
numme no schöner

Ulrike Ebert



Mii Dackeli!

Mii Dackel isch us stolzem Gschlecht,
gebürtig Herr und nie e Chnecht,
e Jagdhund stöht im Baum der Ahne,
uf Fuchs und Dachs, au uf Fasane
das steckt in siinem Herrschaftsbluet,
e Chämpfertyp, e Teufelsbruet
das stöht in siinem gstammte Baum
ohje ohje, dä Ahnetraum
dä isch bi ihm scho lang vergesse,
er isch viil mehr uf s Bett versesse,
dört pflanzt er sich am liebste aane
und träumt vo siine stolze Ahne!

Werner Richter



Schwarzamsle

Es singt e Amsle noh am spoote n Obe.
Was si wohl singt?
So truurig uf em Gibel dobe
Ihr Lied us ihrem Herze dringt.

As chönnt ihr Obelied ellei nit batte,
Schwigt si drum still?
Der Summer stohrt jung in de Matte,
Doch d Amsle nümmi singe will.

Lueg, d Obesunne hinter dunkle Bäume
Ganz flammig-rot. –
Was mag d Schwarzamsle jetze träume?
Was het ihr Herz gchlagt? – Liebi? – Tod?

Paula Hollenweger



D Amsle

D Amsle hockt noch em e Gwitter uf em Gibel vom Hus un singt, so lutt si ka, ei Strooph noch de andere.

*Mei du! sait de Krabb uf m Baum näbedra.
Glii kumm der, du Schreihals. Isch nit gnu-
eg, dass es dunderet hät weiß Gott wie un
blitzt un gregnet. Muesch du jetz au no din
Senf däzu gä? Mer verstoht jo s eige Wort
nit.*

*Recht hät er, denkt de Kater uf sim Plätz-
li unter de Markise. Dört hät er s schön
trocke. Was macht die au allwiil so e
Gschüß! Am fruehje Morge goht des scho
los. Un erscht wenn si Jungi hät! Do drüllt
si komplett dure un macht ein uf Kamika-
ze-Flieger... Amsle! Wenn si wenigschtens
noch öbbis schmecke däte, so fett, wie si
sin. Aber Pfifedeckel! Nüt als heiße Luft.*

Im Garte stöhn zwei un luege in Himmel.
En Ma un e Frau.

„Hörst du sie?“, sait d Frau un hät ganz
glänzigi Auge, „mir geht jedes Mal das
Herz auf, wenn ich nach einem Gewitter
eine Amsel höre. Als wollte sie die Welt
neu erschaffen mit ihrem Gesang.“ De Ma
denkt dra, dass im nökschte Moment d
Sportschau aafangt un sait e bizz wehlii-
dig „Mmh!“

Uf eimool isch d Amsle still. Jetz ha n i
mi scho wider verzellt, schimpft si. So en
Mischt. Sie mueß nämlig noch em e Gwitt-
er alli ihri Liedli absinge un derf keins
uslo, suscht gits e Unglück.



*Alles nonemool vo vorne ... als ob i nüt
Bessris z due hett ...*

De Krabb sieht witer hinte e paar Kollege
fliege. Ou, isch s scho der Zitt, denkt er,
breitet sini Flügel us un seglet ene hinte
drii. D Katz luegt mit drümmlige Auge de
Rägetropfe zue, wie si vom Markiserand
aabe kheie un am Bode verdätsche.

„Ja, sehr schön, die Amsel“, sait jetz de
Ma, un legt sinere Frau de Arm um d
Schultere. „Komm, gehen wir wieder hin-
ein. Es ist frisch geworden“.

Carola Horstmann

wenn i bin
mol so dinn
wie min spinn
trink i win
denn die spinn
spinnt so fin
ihri sinn
sin so drin
ganz ich bin
weg un hin

Wendelinus Wurth

uhni froog
sait sich d schnook
s isch e troog
jeder mensch
au wenn flennsch
au wenn rennsch
un mi kennsch
ich im soog
s eifach woog
bin dr d ploog

Wendelinus Wurth

so e floh
isch doch froh
brucht ke zoo
huckt bloß do
mol am po
mol am klo
nimmt s im gros
bis ne jo
einer so
haut ko

Wendelinus Wurth

Hannibal

E Frau irrt in ere Affekälti z naacht durch de Wiinberg. „Hannibal“, rieft si, „Hannibal“, eins ums ander Mol. „Haben Sie ihn gesehen?“, frogt si mi. „Klein, weißes Fell. Ein Halsband mit Edelsteinen und ein Jäckchen hat er an“, jomert die Frau. Er isch eme Has nooch. Mit ere Taschelamp geht si d Ziilde durch. Ich hilf ere bim Sueche, lueg blind in d Rewe ni. Do isch kei wisser Hund, do sin nur schwarzi Lecher. Nooch zwei Stunde gän mer uf.

Wie dem Kaib sin Wolfsbluet zum Verhängnis wore isch! Er het d Wildnis gschmeckt un isch immer witer eweg kumme vun sinnem sichere Kuschelkerbli, eweg vun de feine Fleischbolle us de Bichs. Sin hellblaues Hoorschlipfli het s Frauli iirahme losse, het si mer mol verzehlt.

Winter, Friehjoh, Spotjohr vergehn, devor sießt de Summer d Triiwel. Un de Hannibal mittsdinne. Do iene leyts wohl, des Designerhindli, fir die minni Muetter nit viil iwig het: „Wie soll so e schmächtiger Kerli e Iibrecher verscheiche? Die verweehnti Lueder kenne jo no nit emol recht belle.“

Bim Belle bin ich mer awer nimmi so sicher. Villicht het de Hannibal an sellem Owe, wu ner ab isch, mit Inbrunscht zum Mond nufbrielt? Wie ner us sinnem bequeme Hindliläwe ab isch in d Freiheit. Reschpekt.

Menschenkind Hannibal, bisch halt doch e Viich gsin.

Ulrike Derndinger

I ha nen zähmt!

I ha nen zähmt, e wilde Vagabund,
es triibt en hungrig zue mr, winterwund,
i ha nem gee, nit menschlich unterjocht,
de Hunger het die Fründschaft fertigbrocht.

Es isch e Grabb, e wilde schwarze Grabb,
i ha nem gee, i wirf em zue, doo schnapp,
er nimmt, ich gib, es fallt mr freudig liicht,
er chunnt mit Angst, e packts, verhackts und wiicht.

De Winter goht, mii Grabb dä schwarzi Ruech
chunnt trotzdem alli Tag zue mir uf Bsuech,
ich gib, er nimmt, e Fründschaft het das gee,
e schwarze Grabb und ich, dur Gee und Neh.

Werner Richter



Ä klei Seile

Gege de Oowe sin d Säue gfiedert wore. Uf-em Dorfplatz isch ä alter Trog üs Sandstein gschtande. Dertnii het ä Mann zwei ghärigi Eimer voll Kleie un Härdepfel gleert. No het er de Stall ufgmacht, un in einem Karacho sin fünf Säue, ä alti Mohr un vier Jungi, rüsgschirmt. Die Alt het glich ihre Kopf bis an d Ohre im Trog ghaa. Die Kleine sin mit de Vorderbei dinne gschtande. Alli hänn gschmatzt un grunzt, dass es a Freid gsii isch. Uf eimol zupft s klei Dechterli vu unsere Freind, wu bi demm Bsuech debii gsii sinn, ihri Mueder am Kiddel un sait: „Mama, jetzt weiß ich, wurum dass dü als manchmol zue mir seisch, ich dät ässe wie-n ä Seili!“

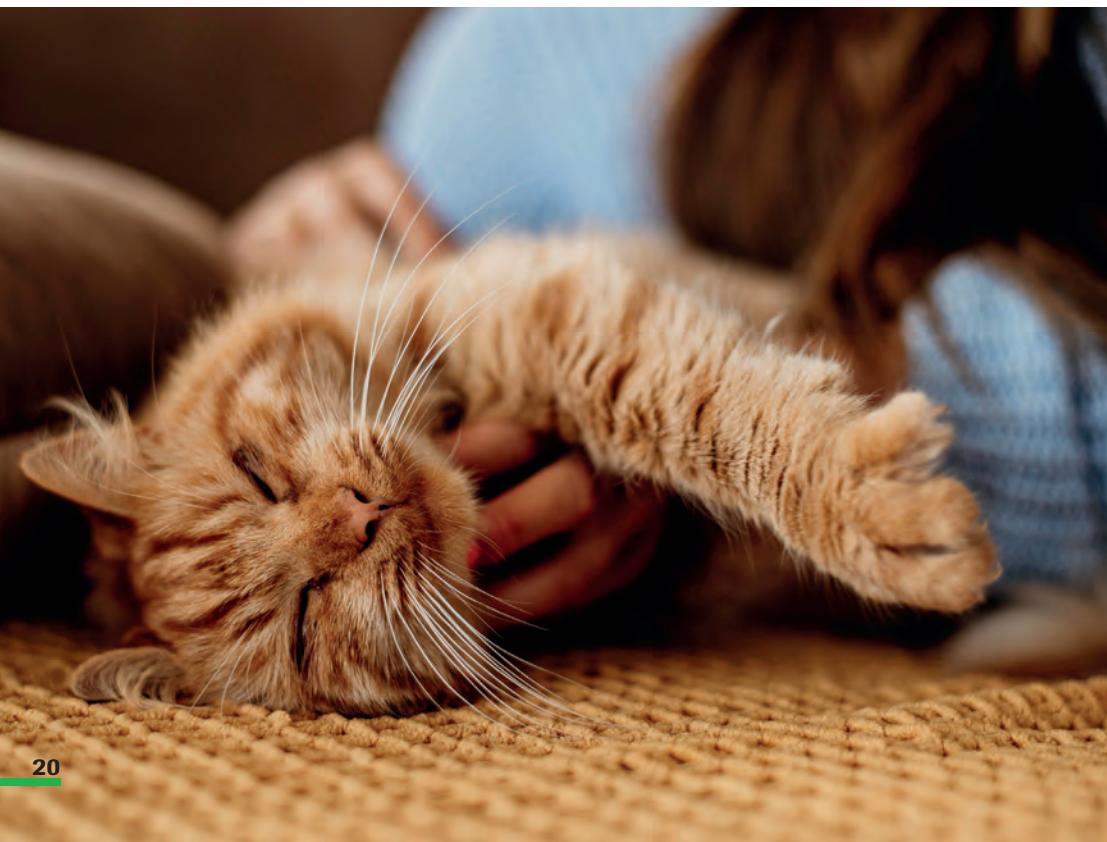
Karl-Heinz Debacher



Min Katz

Si kunnt nit, wenn i si kraule will, si kunnt, wenn si krault werre will. Nor stippert si ihr Kopf fescht gege min Hand, immer wider, wenn i vum Kopf im Schwanz zue strichel. Un glich heer i au, wie si schnurrt debi. Zwischenrich streift si nor d reecht Sit vum Kopf an minre Hand lang un au d link. Des kaan schun e paar Minute lang eso gih. Un s tuet mir guet un ihre au. Un manichmol, us luter Wolluscht, pfetzt si mi e wing in de Arm. Un wenn si nor gnue het, lauft si eifach devu.

Wendelinus Wurth



E zahm Dierli

Hab Pläsierli
am-e Dierli
wo durchs Mierli
suecht e Dirli.

S het e Schwänzli
e klei Ränzli
un am Hälslil
e wiß Kränzli.

Duets vrschrecke
huscht's in d Ecke
um z' vrstecke
sich in Decke.

D G'fohr vrgesse
wiils vrfresse
suechts wiä b'sesse
ebbis z' fresse.

Mit Behage
duets no wage
ebbis z' nage
fir de Mage.

In dr Käschde
duets gärn näschde
un vun Räschde
duets sich mäschde.

Hab e Miisli
wu huscht liisli
wiä-n-e Wiisli
durch min Hiisli.

Meta Heis-Demmer



jetz hät si ganz schön z schaffe
d schwalbemuetter

bi dem gschrei
wo ihri junge mache
isch si acho
im richtige läbe

so schön rueihg
wie bim brüete
würds nie meh

Nicole Keilbach-Schmittel



De Katz ihre Gschäft

E großi Matte lit still im friähje Morge-
liächt. Druf schlängle sich süfer zsämm-
grächti Gras-Schärli, eins am andere. Sie
warte druf, dass sie zettlet were, wenn d
Sunne später de Bode gherig resch bräglet
het. S isch so friähj, dass kei Menscheseel
uf de Bai isch. Nur e großi wissi Katz sitzt
mittle drin in de Matte, wie feschtgwachse,
de Kopf uf de Bode grichtet. Uff eimol aber
richtet sie sich uf, wie wenn sie de Schlag
troffe hätt. Sie stellt d Oreh, spannt de Bu-
ckel un hebt d Pfote, fertig zum Sprung.
So veharrt sie sekundelang, fascht wiä iig-
frore un gspannt zum Verisse. Nur d Spitz
vum Schwanz zuckt nervees hin un här.
Jetz, endlich, schlegt sie zue. Sie macht e

Satz, häut mit de Pfote ins Gras, wirft sich
mit ihrem ganze Gwicht ufs Opfer. Aber
- ätsch, bätzsch - nit isch. D Müüs isch vet-
loffé un d Katz het s Nachsehne.

E Mensch tät in some Moment flueche,
sich griän un blaü ärgere un platze vor
Wuet. Nit so d Katz. Sie stöht uf, stellt
de Schwanz kerzegrad in d Luft, setzt ei
Dope vor de ander un dappt seeleruehig
devu. „Soll diä Müüs doch fange wer will“,
denkt sie. „Ich mach jetz Firowel!“

Friedel Scheer-Nahor





de schudrihu
schuerigelt
d nacht

chasch nit
ei mool
en einzigs mool
schwiige
schudrihu
s git nüt
zum wieder
hole
die längschi ziit

usgschpeut
des wörter
gwöll

Ulrike Ebert

Vefahrene Miisle mitnähmme vu de Schtroß

Well wa wo d Leit grusig fint
wi daß hiinige Miisle sint
sell im Vatters Sohn macht abber nint

Wennerse am vefahrene zammedruckte Pfeetle nimmt
Odr abr bim no meh zammedruckte vefahrene Schwans
wennd s gans Hiifele Eländ
quasi nimmesch i d Händ

a de Schtroß
well ligge losch itt oos
wo Vefahrene Blattdruckte Abegwalzete sint
well sonige me mit se nimmt
fir wo Bosche un Kreiter sint
-wännigschdens! -
un Sunnele un de Wint

Miisle kaa uff derre vesiffti Welt
suscht nix meh sai
as dot hiligge under der vesiffti Schtai
bi schäne Bosche un Kreiter aber im Wiserai
Wännigschdens!

Un wenn denn kunnsch a seller schä Wiserai
so riäfts dir Vegelltsgott Vegelltsgott firri vo underem Schtai
I derff dai Vegelltsgott-Goischtle sai
Un denn kei i dir amml ou en Schtai
in din Gaate
wennd mi loosch
aall wenn de v'beigoosch

Well well du beschtattet hoosch
mai Leichnämle
so sotte dodrum all es Sämle
Soome
i dir im Geldbeitel sai
Guck nai

Etz gucksch...

Hanspeter Wieland

Tierisch guet!

Jooo! – Pfiffedeckel,
hab ich ä Wuet!
Was i hit anfang,
es lauft mr nit guet.

Hit bin i vum Ganze
numme ä Stück,
verrote, vergrote,
hit hab i kein Glück.

S lauft mr nix vun de Hand,
ich kann's halt nit zwinge,
un so unter Druck
duet mr eh nix gelinge.

Doch jetz kunnt unser Kätsel,
s isch so schmuusig un nett,
des hebt mini Stimmung,
un kurz druff – ich wett,

do wachse mir Fliigel,
ich bin kreativ,
kinnt d Welt umarme,
ich fühl mi so viif!

Mr sott s jo nit fasse,
d e s klein Hiffel Glück,
bringt mir d Lebensgeister
z'rück.

Margot Müller

S Bärle vu de Margot Müller vertibt Kummer un Sorge. Foto: privat



Mei Obschtfliegele

E Obschtfliegele isch jo so ebbes rings, vill ringer no, wi es normals Fliegele. Isch uugfähr blos e Zehntels normals Fliegele. Un wo dra gsiehni trotzdäm, dass es meins Obschtfliegele isch? Meins gsieh i do dra, daß es sich us de Luft abewirft – wi en Kamikaz uf där Platz zu mir un uf mi Schreibbabbier kheit es sich, gottvesprich vor mi hi: Du do bin i. Fang etz ebbes mit mir a. Und frog jo it, wa...

Hanspeter Wieland



d muus

in de chatzechralle
no läbig

hebt hi
ihr stündli

e schlänz
in ihre flanke

ufgrisseni äugli
de odem verwacklet

git kei lutt
hebt hi

d Mimi
in siegerpose

ei pfote
lässig
uf s müüsli
druckt

wott globt si
i han e chrott im hals

Ulrike Ebert

**Leit sinn kommisch**

I schwätzti mit allene
wo n i sieh:
Sache, Zeig,
Schteacke, Schtai,
Schneacke, Tier,
Viecherle – Leit itt
Itt Leit!
Leit sinn kommisch

Hanspeter Wieland



Gedruckte Quellen:

- Philipp Brucker, 's Danzknöpfli. Geschichten und Gedichte in Alemannischer Mundart. Moritz Schauenburg-Verlag, Lahr, 1977. S. 51
- Karl-Heinz Debacher, Duets-es? Alemannische Geschichten und Gedichte. Lavori-Verlag, Freiburg, S. 49
- Ulrike Derndinger, Weckli, Deckli, Schleckli. Drey-Verlag, Gutach, 2016. S. 74, 76
- Ulrike Ebert, Im handchehrum. Drey-Verlag, Gutach, 2006. S. 37, 39, 97
- Meta Heis-Demmer, Us dr Heimet. Schauenburg-Verlag, Lahr, 1989. S. 82, 85
- Paula Hollenweger, Markgräflerland, du Land am Rhii. Rombach-Verlag, Freiburg, 1965. S. 26, 72
- Nicole Keilbach-Schmittel, de schöfliwulke en schupf. Drey-Verlag, Gutach, 2012, S. 51
- Manfred Marquardt, Eso goht's is! Alemannische Verse. Glasmann-Verlag, Lörrach, 1979. S. 44
- Heinz Reif, Zwischen Kernholz und Rinde. Gedichte und Geschichten. Daniela Reiff-Verlag, Rümmingen, 1987. S. 112
- Werner Richter, E Armvoll Freud. Schauenburg-Verlag, Lahr, 1981. S. 23, 26, 28, 50
- Wendelinus Wurth, hinter de bletsch. Drey-Verlag, Gutach, 2019. S. 59, 62, 70



Mir begrieße unseri neue Mitglieder

Stand 5. November 2025

Britta Neininger	Villingen
1 Mitglied us	Hilzingen-Weiterdingen
Knöpfle, Urban	Titisee-Neustadt
Anita Beier	Ettenheim
Hilde Roser	Freiamt
Edeltraud Hartmann	Kappel-Grafenhausen
Bärbel Braun	Offenburg
+ 1 Mitglied us	Kehl
Hufschmid, Elvira	Albbruck
Julia Kiefer	Schönau
Simon Giovannazzi	Frankfurt
Lena Möhring	Stuttgart

A Brig un Breg

Hegau

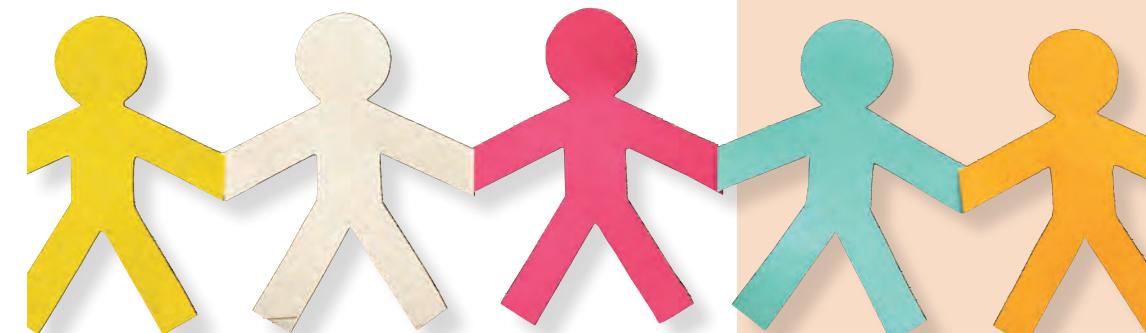
Hochschwarzwald

Kahleberg

Offenburg

Wiesental

ohne Gruppe



Iladig zu de Mitgliederversammlung 2026

Am Samschtig, 18. April 2026, am Zwei
im Bürgerhaus am Seepark, Gerhart-Hauptmann-Str. 1, 79110 Freiburg

Liebi Mitglieder vo de Muettersproch-Gsellschaft,

s isch wieder sowit: Mir lade Euch herzlich i zu de Mitgliederversammlung am Samschtig, 18. April 2026, am Zwei. Mir treffe uns wieder z Friburg im „Bürgerhaus“ am Seepark.

De Vorstand muess neu gwählt were, un usem Verein gits wie immer viel z verzelle, was gsi isch un was mr witer vorhän.

Für de unterhaltsam Teil hän mr des Johr d Mariele Loy gwinne könne. Sie wird wahr-

schiints de meischte mit ihre schöne Text guet bekannt si.

Wegedem wär s uns e Freud, wenn viel vo Euch sich für des alles intressiere und kumme däte.

Also deno: bis zum 18. April nächscht Johr.

De gschäftsführend Vorstand

Jürgen Hack, Uschi Isele und Heidi Zöllner

S Programm

De unterhaltsam Teil (14 Uhr): Mariele Loy

D Aglegeheite vum Verein (14.30 Uhr): Eröffnung un Begrüßung *

„Willkumme“ – Uschi Isele * Gedenke an verstorbene Mitglieder * Jahresbericht 2025 * Kassenbericht 2025 * Kassenprübericht * Entlastung * Wahlen * Vorschau und Pläne 2026 * Wünsche und Anträge (bitte bis zum 31. März 2026 einreichen) * Verschiedenes

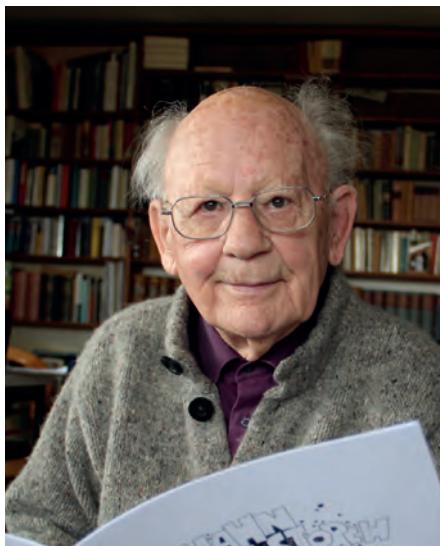
Wegbeschreibung zum Bürgerhaus Seepark

Mit der Straßenbahn: Fahren Sie mit der Linie 1 bis zur Haltestelle „Betzenhauser Torplatz“. Nach 300 m Fußweg durch den Seepark erreichen Sie das Bürgerhaus.

Mit dem Auto: Verlassen Sie die A 5 in Freiburg Mitte und fahren Sie stadteinwärts auf B 31a. (Vom Schwarzwald kommend, die Stadt durchqueren und Richtung A 5 fahren.) Nehmen Sie die Ausfahrt Richtung Offenburg/FR-Betzenhausen und biegen auf die Paduaallee ab. Fahren Sie nun die Ausfahrt Lehen/Betzenhausen heraus und biegen Sie an der Sundgauallee rechts ab. An der nächsten Kreuzung links in die Hofackerstraße abbiegen und nach 400 m erreichen Sie auf der rechten Seite die Parkanlage und den Parkplatz des Bürgerhauses im Seepark.

De Bruno Epple hinterlosst e Stiftung mit sim Name

Es isch schu devo berichtet wore: Usem Bruno Epple sinem Nachlass soll e Stiftung entstoh, vo dere d Muettersproch-Gsellschaft profitiere soll. Jetz isch es sowitt.



De Dichter, Maler un Bildhauer Bruno Epple (1931-2023). Foto: Möll

vum Bodesee dar: Buure, Fischer, Marktwiiber, vilmol Fasnetsnarre, aber au si Homet am Bodesee und im Hegau i alle Johresziite. De Bruno Epple und sei Frau Doris sind kinderlos gstorbe. Si händ de Löweanteil vum Erbe inere Stiftung „Armenhilfe in Russland“ vemacht, weil d Doris Epple sit viele Johre Suppeküche und Obdachlose-Unterkünfte in Russland gründet und betriebe hät.

Aber au für de Erhalt und d Pflege vu siñere geliebte alemannische Mundart hät de Bruno ebbis mache welle und so hät er testamentarisch verfügt, dass e Summe vu 250.000 Euro in e unselbständige „Bruno-Epple-Stiftung“ unterm Dach vu de Muettersproch-Gsellschaft aaglegt werre soll. De jährliche Zinsertrag vu dem Kapital ka für Projekte zur Förderung vum Alemanische vewendet werre. Die Ziele sind praktisch identisch mit em Vereinszweck vu unsere Muettersproch-Gsellschaft. Weßentlich berote und unterstützt bei dem Projekt hät ihn en Freundeskreis um de Rechtsanwalt Hans Werner Fröhlich aus Aachen. Well bi de hütige Zinse de Ertrag vu dem Kapital it so bsunders groß isch, wird de Stiftungsrat (Isele, Hack, Zöllner, Hertrich, Möll) des Geld erscht emol i d Nachwuchsförderung bei „Mundart in der Schule“ stecke. Des isch e erklärtes Ziel vum Bruno Epple gsi.

Walter Möll

Neu: Podcast „Trau di halt – Der Alemannisch Podcast“

Jetz isch er online: de neu Podcast vu de Muettersproch-Gsellschaft. Un wer het des jüngsche Kind vum Verein hauptsächlich unter sine Fittiche? Es isch de Klaus Gölker, ehemaliger Moderator bim SWR un Vorstandsmitglied in de Muettersproch-Gsellschaft. Im e Interview verotet er, wurum es bi dem Podcast goht.



Klaus Gölker kümmert sich um den neuen Podcast. Foto: privat

Die Muettersproch-Gsellschaft hat ein neues Projekt an den Start gebracht, um das hauptsächlich du dich kümmertest, den Alemannisch-Podcast „Trau di halt“. Was dürfen wir uns darunter vorstellen?

Klaus Gölker: Podcasts sind Stücke zum Hören, die im Internet hinterlegt sind und die man dort jederzeit und an jedem Ort (vorausgesetzt, man hat Empfang) abrufen kann, zum Beispiel mit dem Smartphone. Podcasts gibt es in allen möglichen Formen, viele bestehen aus Gesprächen,

es gibt aber auch Vorträge und Lesungen – und eben jetzt unseren alemannischen Podcast, in dem Mundartkünstlerinnen und -künstler uf Alemannisch erzählen: von sich, von ihren Erlebnissen und Eindrücken, vom Alemannischen. Da gilt, was Uschi Isele vom Vorstand der Muettersproch-Gsellschaft in der Vorab-Folge gesagt hat: „Alemannisch un e Podcast – passt des zsämmme? Natürlig! S Alemannisch isch kei verstaubts Museumsstück, sondern e lebendigi Sproch.“

Wie kann ich den Podcast hören? Und wie erfahre ich, wenn eine neue Folge zu hören ist?

K. G.: Nach und nach wird der Podcast auf allen gängigen Plattformen zu finden sein. Aktuell ist er zum Beispiel auf Spotify, und das eben weltweit. Dort kann man mit einem Klick den Podcast abonnieren. Dann wird man immer informiert, wenn eine neue Folge veröffentlicht ist.

In welchem Turnus soll das passieren?

K. G.: Geplant ist derzeit, dass alle sechs Wochen ein neuer Beitrag hinzukommt. Je nachdem, wie sich die Sache entwickelt, kann es vielleicht irgendwann auch häufiger sein. Jetzt schauen wir mal!

Hast du einen Plan, wer im Podcast zu Wort kommen soll? Und liegen die Themen, um die es gehen soll, bereits fest?

K. G.: Es lag nahe, jetzt erst mal Menschen vorzustellen, die mit Mundart in der Öffentlichkeit stehen, und das sind Autorinnen und Autoren, Mundartkünstlerinnen und -künstler. Da haben wir ja durch unsere Arbeit schon einiges vorab gehabt und für den Podcast aufbereitet. Wir produzieren aber jetzt nach und nach neu. Die Themen sind bunt, so bunt wie die Mundart. Und ich denke mal, nach und nach wird das Spektrum immer größer werden.

Kannst du etwas zum Arbeitsaufwand sagen, der mit der Produktion verbunden ist? Welche technischen Hilfsmittel hast du zur Verfügung?

K. G.: Der Podcast entsteht in Zusammenarbeit mit der Firma „Grashopper kreativ“, einem Medienunternehmen in Tübingen. Sie bereiten die Folgen für die Veröffentlichung auf. Und von Fall zu Fall sorgen sie auch in unserem Auftrag für die Aufnahmen. Die Entscheidungen und die Abnahme liegen natürlich bei uns. Gern bin ich aber auch selbst für die Aufnahmen im Einsatz. Das heißt: Gesprächspartnerin oder -partner treffen, Mikrofon und Aufnahmegerät einrichten, und los geht's. Später dann der Schnitt am PC, die Übermittlung nach Tübingen, die technische



Aufbereitung dort, und im vorgegebenen Zeitplan werden die Folgen ausgespielt. Die Zusammenarbeit mit der jungen Firma ist übrigens ganz prima. Wir haben eine Ansprechpartnerin, Anna Ross, die sich total einsetzt für die Sache, danke dafür! Grashopper macht auch Videos, für uns als erstes Projekt ein Portrait von „Goschehobel“, das ich sehr gelungen finde. Die badisch-schwäbische Zusammenarbeit funktioniert also!

An wen richtet sich der Podcast eigentlich? Mehr die Jüngeren oder mehr die Älteren? Oder ist das egal, weil es um Themen geht, die alle interessieren sollten?

K. G.: Ein Podcast ist für alle da, und das weltweit. Vielleicht freut sich zum Beispiel jemand in Kanada, seine Muettersproch auf diese Weise wieder mal zu hören? Ich

kann jedem nur raten, da mal reinzuhören. Übrigens, wer nicht bei Spotify ist, kann trotzdem unseren Podcast finden. Auf unserer Seite www.alemannisch.de ist der entsprechende Link zu finden.

 *Wie kann man für den Podcast werben? Können die Mitglieder der Muettersproch-Gsellschaft hier auch einen Beitrag leisten?*

K. G.: Natürlich. Da gilt ganz einfach: Anhören! Weitersagen!



Kann man sich an dich wenden, wenn man eine Idee für eine Folge hat?

K. G.: Nur zu. Wir freuen uns! Am besten kurz melden per Mail: info@alemannisch.de. Um es mit dem Titel unseres Podcasts zu sagen: Trau di halt!

*Herzlichen Dank fürs Gespräch!
(fsn)*

Einmaligi Erlebnisse bim „Tag der Deutschen Einheit“

Immer des Bundesland, wo de Bundesrotspräsident oder Bundesrotspräsidenti stellt, richtet d Fiir zum „Tag der Deutschen Einheit“ am 3. Oktober us. Des Johr isch s Saarland an de Reihe gsi, weil d Anke Rehlinger in 2025 Bundesrotspräsidenti isch.

Jedis Bundesland cha 7 Personen us de viele Vorschläg, wo vo Verbänd un Organisatione iigschickt were, uswähle, wo als Bürgerdelegation an de Fiir am 3. Oktober teilneh dürfe. Des Johr ha i des eimaligi, großi Glück un d Ehr gha, dass i usgwählt worde bi. Wie i erfahre ha, isch s Kriterium für mi min Iisatz für d alemannische Muettersproch, s Engagement für Mundart in der Schule, de Iisatz fürs Bruuchtum, wie Erhalt vo de Trachte un de alemannische Fasnacht gsi. So ha i deno vom 1. Oktober bis am 4. Oktober mit de Bürgerdelegation us Baden-Württemberg uf Saarbrücke reise dürfe. S sin vier informative, erlebnisrichi un unvergesslich schöni Däg gsi z Saarbrücke.

D Delegation us Baden-Württemberg isch e bunti Mischig vo Mensche mit de unterschiedlichschte Wurzle un Engagements gsi. Die zwei junge Männer, wo uns Sie-

be vo Baden-Württemberg betreut hän, de Sascha Fritz vom Staatsminischterium Baden-Württemberg un de Philipp Meister vom Wirtschaftsminischterium Saarland, hän de nit liichti Spagat zwüsche Iihalte vo me straffe Zitplan un em Protokoll un immer fründlich un entspannt bliibe, super anebrocht. Mir sin gli vo Afang a e super Gmeinschaft gsi in unsere Gruppe un hän au gli Kontakt zu de Delegationen vo de andere Bundesländer gha. S isch für mi interessant gsi, z erfahre für was sich jede, wo iglade worde isch, isetzt. So ha i viili ganz neui Iindrück sammle un neui Kontakt chnüpfe schönne.

D Rede vom Bundeskanzler Friedrich Merz, em Präsident vo Frankriich, em Emmanuel Macron, un de Präsidenti vom Bundesrot, de Anke Rehlinger, so noch erlebe z dürfe, sin e eimaligis Erlebnis gsi. De Emmanuel



Saarbrücken 2.-4. Oktober 2025
Gruppenbild mit em Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier un sinere Frau Elke Büdenbender. Rechts nebe de „First Lady“ stödt d Heidi Zöllner. Foto: privat

Macron hätt sogar en große Teil vo sinere Red uf Dütsch ghalte.

Viili vo de awesende Politiker, wie de Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, d Bundestagspräsidentin Julia Klöckner, d Bundesrotspräsidentin Anke Rehlinger, un de Inneminister vo Baden-Württemberg, Thomas Strobl, um nur einige mit Name z nenne, hän sich d Zit gnoh, mit de Mitglieder vo de Bürgerdelegatione ins Gschpröch z cho, um sich über di verschiedene Engagements z informiere.

S Saarland hätt sich vo de beschte Sitte zeigt un für d Bürgerdelegatione, usser de Feierlichkeiten am 3. Oktober, e umfangriichis Programm zämmegschteilt gha. So hän mir einigi Sehenswürdigkeite vom Saarland bsueche dürfe, wie s Weltkulturerbe Völklingen, s Museum vo Villeroy & Boch, un de Baumwipfelpfad 42 Meter hoch über de Saarschleife, sogar im Fueßballstadion sin mir gsi. Un bi ere Minivorlesig im CISPA hän mir en chliine Iindruck kriegt, wie mer

mit intelligenter Software wichtige Infrastrukture un Betriebsgeheimnis vor Cyberangriff schütze cha.

Alli Bundesländer hän uf de Ländermeile e Zelt gha, wo si ihre Bundesland hän präsentiere schönne. Bim Stand vo Baden-Württemberg hätt mer sich schönne fotografie lo un sage, ob mer s Bild gern als Legomännli oder als Playmobilmännli möcht. KI isch natürlich au vertrete gsi. I ha gli gfrog, ob er au Alemannisch cha. Bim erschte Satz hätt er mir uf Englisch Antwort gä. Aber bim dritte Alaup hätt er sogar e Mischig us Alemannisch, Schwäbisch un Schriftdütsch anekriegt. E witteri Erfindig isch en „Ufrruum-Roboter“ gsi. Leider choschtet de 180.000 Euro, was heißt: wieder selber ufrume.

Dankschön an alli, wo mi vorschlage, usgsuecht un mit unterwegs gsi sin. Zur Info: Baden-Württemberg isch 2029 an de Reihe mit de Fiir zum „Tag der Deutschen Einheit“.

Heidi Zöllner

Treffen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Im Auftrag der Muettersproch-Gsellschaft habe ich im September 2025 an der von der Initiative Système d'Action et de Concertation Transfrontalières (SACT) organisierten Matinée zur Bilingualität im Colmarer Hôtel d'Alsace teilgenommen.

So wörtlich der etwas sperrige Titel der Veranstaltung. Sperrig waren denn auch viele weitere Abkürzungen von Verbänden und Vereinigungen. Als Neuling in der „Szene“ gelang es mir nur ansatzweise, die rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu identifizieren und den verschiedenen Institutionen zuzuordnen.



Victor Vogt, Mitglied des Elsässer Rates, betonte in seiner Begrüßung die vielen kulturellen Verbindungen und Gemeinsamkeiten im Dreiländereck dies- und jenseits des Rheins. Der Rhein dürfe nicht als Grenze verstanden werden; dies sei umso wichtiger, da Europa zunehmend in ein politisches Spannungsfeld gerate. Hubert Klausmann, emeritierter Professor für volkskundliche Dialektologie an der Universität Tübingen, gab einen Überblick (als Parforce-Ritt) zur neueren Forschung über Regionalsprachen und Dialekte im deutschsprachigen Raum. Sein Fazit: Alles jenseits einer Normsprache werde als zweitrangig wahrgenommen, mithin nach wie vor diskriminiert. Das Engagement für eine gleichberechtigte Position von Dialekten müsse somit an den Schulen beginnen.

Markus Zimmermann

Die Ausbildung der Lehrkräfte und die Lehrmittel seien jedoch derzeit in diesem Punkt noch unzureichend.

In den anschließenden Gesprächsrunden wurden bestehende Aktivitäten zur Bilingualität am Oberrhein vorgestellt und Wünsche für eine intensivere Dialektförderung formuliert. Freilich sollte man sich von der Vokabel „Sprachamt“ nicht irritieren lassen. Eine zentrale Anlaufstelle ist unbedingt begrüßenswert. Schade wäre es jedoch, würde sich eine solche über kurz oder lang ausschließlich als Teil des Politikbetriebes verselbständigen – wie leider in der Vergangenheit hierzulande geschehen.

Kindergeschichte zum Vorlese un selber lese

S neuscht Projekt vu de Muettersproch-Gsellschaft isch e Buech fir Kinder mit luschtig illustrierte Gschichte un e paar Kinderversli.

Vor zwölf Johr isch s Thema vuneme Heftli „Kindergeschichte“ gsi. Des isch siter e paar Johr usverkauft, un mr hän immer wieder gsait kriegt, s wär so schad, dass es des oder ebbis ähnlichs nimmi git. S het brucht, aber nochem Erfolg vum Kinderleiderbuch hän mr bschlosse, mir gän e Buech mit Kindergeschichte zum Vorlese rus. S isch in erschter Linie für Kinder vo drei bis sechs Johr, aber größeri, wo vielleicht scho selber lese könne, hän bschtimmt au Spaß dra.

S heiñt: „Lies mr emol vor“, un s stehe uf rund 75 Site zehn Gschichte drin, zum Teil us dem Heftli vo 2013, zum Teil neui. E paar Kinderversli sin uf de letschte Site au debi. Die Gschichte sin nieder-, mittel- un hochalemannisch gschriebe. Eimi vo de Baar und eini vum Bodensee sin au debi. Aber vorlese ka mr si natürlig so, wie mr selber schwätzt. S Bsundere isch, dass schriftdütschi Übersetzunge debi sin. Wenn mr also e Wort selber nit kennt, helfe die eim wi- ter.

D Ulrike Jörg, wo scho für s Liederbuech „Sing emol“ Bilder zeichnet het, isch au dies-

mol debi. Sie het zu jedere Gschicht luschtigi Zeichnunge gmacht. Die sin uf de alemannische Site farbig un uf de schriftdütsche schwarzswiss.

Der Priis isch 12,- Euro un mr kas im „Kauflade“ uf unsre Website www.alemannisch.de bschtelle.

Luege emol ine, wenn ihr noch Wiehnächtsgschenk sueche oder eifach Freud am Vorlese hän, zum de Kinder unser schöni alemannisch Sproch noch z bringe.

Uschi Isele



„Alemannisch isch e Gutseli“

„Ei Regio, ei Sproch, e Musik“ – unter dem Motto sin am 7. un 8. November im Kulturhaus z Kehl 13 Gruppe und Soliste mit ihre Lieder und Text im Alemannische uftrete. E musikalische Fescht in Vielfalt unter de Überschrift: „Alemaniac“.

„Mir hen e gemeinsame Sprochraum im Badesche, im Elsass und in dr Nordschwiz, wo sich Künschtlerinne und Künschtler in vile Stilarte im Alemannische usdrucke“, sait dr Ralf Busch (58) us Emmendinge. Er isch dr Frontmann vo dr Kaiserstühler Rock- und Popband „Fischerman's Fall“, wo mit em Lied „SC Freiburg vor!“ e richtige Hit g'landet hän. Er un de Elsässer Bernard Herrbach (63) – Sänger und Texter vo dr „Flexmaschin“, jetz bi de „Winstubber“ – hän im letschte Johr dr Verein „Alemaniac“



Die Festivalmacher: Ralf Busch (li.) und Bernard Herrbach. Foto: Heinz Siebold

gründet und d'Idee vom e grenzüberschreitende Festival für alemannische Musik i d'Tat umgesetzt.

Iglade worde sin: Goschehobel, Luddi, Rhinwaldsounds, GO!, Im Hubbes sini Kumpel, Zäpf und Fischerman's Fall us Süd- und Mittelbade; Les Assoiffés, Edwar, Schnapps, d'Winstubber und d'Isabelle Grussenmeyer us em Süd- und Nordelsass und d'Spruchrif us Basel. Ess het zwei Bühni geh – eini für d'ruhigere Liedermacher und eini für luteri, rockig-poppig bis punkige Tön. Un e Chinderprogramm mit dr Isabelle Grussenmeyer. An die vierhundert Lüüt sin cho und d Veranstalter sind zueversichtlich, d'Choschte vo rund zwanztausig Euro decke z'köinne.

Unterstützigt hets vo de Stadt Kehl geh, (ihre Oberbürgermeischter Wolfram Britz singt bi dr Band „Zepf“) un Fördergeld vom Eurodistrict Strasbourg-Ortenau un vo Gebietskörperschafte uf beide Syte vom Rhi. Politische Ruckedeckung hän d Oberbürgermeischter us Freiburg und Straßburg, de südbadische Regierungspräsident und de Ortenauer Landrat geh. Un au d Madame Laurence Müller-Bronn, Senatorin fürs Departement Bas-Rhin im französische Oberhuus. Die gebürtigi Bretonin lebt z'Gerstheim, isch dort Bürgermeisterin und sait: „Alemannisch ist das Bonbon der deutschen Sprache“.

S Angebot für alli Gschmäcker und Altersgruppe het zoge: Uf dr „lute Bühne“ het's alemannische Rock mit Bläser (Luddi) oder klassische mit klirrende E-Gitarre (Spruchrif) geh, Party-Rock mit irisich-folkige Einsprengsel (Fischerman's Fall) vom Kaiserstuehl. Uf elsässischer Site vo Les Assoiffés („d'Verdurschtete“) und Schnapps. Lisliger isch's uf uf dr Liedermacherbühne mit Dominik Bücheles „Rhinwaldsounds“ zue gange. D'Altmeischter vo Goschehobel un dr Elsässer Liedermacher Edward hän Theme us em Alltag besunge. Gerd Birsner und dr Oli Riester (GO!) sin akustischi Gitarrecracks, wo sich au im englische Songbook bediene.

D Liedertext hän vo de Mundart ghandelt: „I schwätz Alemannisch, worum it!“ – singe d Luddi trotzig. Uffällig was für e Rolle de Alkohol spielt: „Schorli, wiss sur“, „Süre Wii und Mirabelle“. Und vil isch vo „frühner“ d'Red, vom „alte Huus im Ried“ oder vom „Bappe sine Schlappe“. Und vom „badische Himmel“, wo me schiints bim



LUDDI, Alemannerocker usem Schwarzwald. Fotos: Heinz Siebold



Sängerin Isabelle Grussenmeyer war für das Kinderprogramm zuständig.

Inne-ine-luege besonders guet sieht. Aber au: Luddi warnt vor „nationalistische Idioote“, wo me nit uf dr Liim goh darf – bi eme trinationale Ereignis e wichtige Satz.

Und wie gohts witer? Soll's wieder e Feschtival geh?

„Jo, mir wänn,“ sage Ralf Busch und Bernard Herrbach. Unterstützung chunnt vo de Senatorin Müller-Bronn: „Wir sollten energisch sein wie die Bretonen“ ermuntert sie d Veranstalter. „Der Dialekt muss bleiben, er ist unsere Seele, wir Menschen können uns nur verständigen, wenn wir die Sprachen verstehen.“

Heinz Siebold

Werkziig ohni End

Im letschte Heftli het sich s Thema um alti Sache drillt. Des het schints viel Läser an eigeni Werkziig erinneret oder an Gschichte, wu si mit bstimmte Werkziig erläbt hen. Einigi Zueschrifte do dezue, wemmer an dere Stell abdrucke.

Sattler-Werkziig usem letschte Jahrhundert

Us Bad Krozingen het uns folgendi Mitteilung erreicht:

Euer Heftli 1/25 war wieder ein Erlebnis für uns alli vu de Muetersprooch. Danke für Euri Mühe.

Als Sohn vum ehemalige Krozinger Sattler han ich Euch au e weng ebbis zum Aluege, was mer vor 100 Johr als Werkzieg verwendet het. Ich selber ha von 1947 bis 1951, vorem Beginn vu minere Lehrzeit im Schwarzwald, als Kind minem Vater gholfte (bzw. helfe mieße). Mit dem Naihkloben hab ich des Leder-Geschirr mit Pechdroht un Doppelnode vun unten nach obe gnaigt. Erscht dennoch bin i als Polsterer un Raumusstatter usgebildet worre.

Liebi Grließ vum 88 jährige Konrad us Krozige

Mit was de Konrad Bleile gschafft het, het er fir uns fotografiert.



Mit dem Naihkloben het de Konrad Bleile schu als Kind gschafft. Fotos: Bleile



Werkziig, wu de Sattler fir si Arbeit mit Leder un Stoff brucht.

Ufnahm in de Datebank vum Heimatmuseum

E anderi Zueschrift, wu uns erreicht het, isch vum Thomas Hesse vum Reichenbacher Heimatmuseums „Hammerschmiede“ kumme. Er het gschriebe, dass viel vu unsre alte Sache au in ihrem Museum z finde sin, un het druf higwiese, dass si ihri

Objekte in ere Datebank fühere, wu öffentlich iisehbar isch. In dere Datebank tät er gern unseri alemannische Nämme un Text velinke. Natirlich sin mir do demit iiverstande. Je mehr unseri alemannische Text gläse were, umso besser.

Kindheitserinnerunge were wach

Au vu Hüfinge isch Poscht kumme. De Lothar Schafbuch het gschriebe:

Guten Tag, liebe Frau Scheer-Nahor,
bis vor wenigen Minuten habe ich im aktuellen Heftle die ersten Seiten gelesen.
Kompliment! Sie haben da wieder etwas Großartiges auf die Beine gestellt.
Ich gebe zu, manche Geschichten haben mich so gepackt, dass mir die Augen feucht wurden.

Es war eine nette - wenn auch arme - Zeit. Wir Kinder brauchten keine teuren Spiel-sachen. Ein Radelrutsch oder ein Dreirädel waren schon was Besonderes. Es ist sehr interessant, wie in den verschiedenen Gebieten die damals allbekannten Gegenstände anders benannt wurden.

Nach der Lektüre der ersten paar Seiten ist mir u.a. positiv aufgefallen, dass die Beiträge in gut lesbarer, also meist in korrekter Schreibweise, verfasst sind. Prima! Vieles erinnert mich an meine Kindheit. Obwohl meine Eltern keine Landwirtschaft betrieben, sind mir doch viele alte Gegenstände vertraut.

Auch wir hatten eine Härdepfelzoane, machten Sprisili. In der Nachbarschaft konnte ich einen Bauern beim Dengeln der Säges auf dem Dengelstock beobachten. Im Feld hat er mit dem Wetzstoe die Säges gschliffen. Tanne-Rüü wurde mit dem Bexer zerhackt. Wir Kinder badeten in einer Blechgelte. ...

In den nächsten Tagen werde ich gespannt und mit Kindheitserinnerungen weiterlesen.

Lothar Schafbuch, Hüfingen

Gruppe Offenburg / Abbewihr

Ä Dankscheen fir d Mitglieder



Bi strahlendem Wetter in de Heimet: d Gruppe Offenburg-Abbewihr an ihrem Usflug im September. Foto: Gitti Schütz

Mir Offeburger Muetterspröchler/inne hucke jede erschte Mittwoch im Munet im Vereinslokal „Brandeck“ zamme. S git immer ebbs Guets zum Vesperi un dann gstanste einigi aktivi Autor/inn/e s vielfältig Programm mit ihre Vorträg. Bsunders dankbar un glücklig simmer, wil s Künstler-Duo Schwarzwaldfamilie Seitz, d charmant Gabi un ihr Mann Karlheinz Barbo so unterhaltsami Mensche sin. Dieä brin ge noch musikalisch Schwung in de Lade, wie sie in ihrem Lieäd bekenne: Mundart isch Heimet!

Un so het sich de Wunsch erfüllt vun de Vorstandschaft, de Uswärtsstammtisch im 2. Halbjahr 2025 ämol in d enger Heimet, in de Fessenbacher Rebe zu veranstalte, uf em witläufige Landgut vun de Familie Burda. Mr welle jo unsere treue Mitglieder au mol ä Dankscheen sage! – Ihr Litt, der September-Nomittag bi herrlichem Suuneschiin isch zum schienschte Ereignis wore!

Denn, als Höhepunkt hän uns d Gabi un d Karlheinz Barbo-Seitz ä wunderbares Konzert mit Textbeiträg dargebote, un zwar in der kleine „St. Peter Kapelle“.

Erst im Summer 2025 isch si iigweih wore. Des stilvolle Bauwerk steht hinterem „Schlössle“ mittlet in de Rebberge. S isch ä kulturelles Kleinod un gilt als neuer Kraftort. So het also unseri MSG-OG – Grupp' ganz exclu-

siv ä Besichtigung mit Musik-Genuss erlebe derfe. Zu verdanke isch des im Verleger Dr. Hubert Burda, der jo bekanntlich ä Liebhaber vun de alemannische Muetter-sproch isch!

Zum Usklang, un um s leibliche Wohl nit z' vernochlässige, sin mir Muetterspröchler/inne noch in de Fessenbacher „Schucks-hof“ iigekehrt, unter de Schwarzwaldtan-ne, mit me traumhafte Rundblick über s badische Ländel, bis niwwer zu de Vogese. Was gitt's au Schiiners, als so ä Heimet zu hän?

Genau desdrum welle mir uns au zukünf-tig mit Kräfte defür iisetze un nit vergesse, wu mr her sin, un wu mr naa-gheere! - Gell?! Alla! - Packe-mr's!

S wünscht euch alle ä frohi Wiinhachte, ä gueter Rutsch un viel Muet in 2026,

*d Margot Müller
Gruppeleiterin OG*

Gruppe Dreiländereck

Schwarzwäldertorte in de Hexelochmühli



Unterem Zeltdach in de Hexelochmühli – s Ziel vu unserem Usflug.
Foto: Hanspeter Kilchling

zwüschä d Autos unn de Laschtwäge! D Fahrt isch denno witter gange über Waldkirch, Elzach, Schonach, Furtwange zue dr Hexenlochmühle. Mir hen dert Schwarzwälder-torte uftischt bekomme mit 35 Gäsch im Zält. Anschließend het mr noo e Ikauf vo verschiedenä Schmankerl tätige könne. Noch anderhalb Stunde

Heimfahrt über Titsee, Feldberg nach Bad Bellingen zuem Abend- unn Abschiedses-sen bei tollem Sonnenschein unn luschtiger Kulisse unn einer Träne im Knopfloch. CIAO Ihr Lieben!

Am achte Oktober hän mir Vereinsmit-glieder dann no ä Strausibsuech in dr So-der Strausi gmacht, was au noo luschtig gsi isch!

Am 20.12.25 hän mr denno ä Whinachts-fir mit Tombola unn Überraschung.

*Hanspeter Kilchling
(dr Gruppeleiter)*

Gruppe Wiesetal

E schwiirigi Zit

Vo uns gits leider nüt z brichte. Des Johr hän mir nur vier Veranschtaltige plant, statt wie sunscht zehn, weil s immer schwiiriger wird, alemannisch Chünsch-tler un Chünschtlerinne z finde.

Im Juni wär unse Obe uf Fronleichnam gfalle un so hän mir dört nüt gmacht. De planti Obe im Oktober mit de Sin-gende Winzer isch wege Chranket vo de Chünschtler abgsait worde.

Heidi Zöllner

Gruppe Kinzig-, Wolf- u. Gutachtal

Vum Korn zum Brod



Viel z lehre hets uferm Hof vu de Hildegard Welle ge. Foto: Renate Schneider

Wie jedes Johr sin mr au dies Johr mitere Schar fröhliche Kinder zu de Hildegard Welle in de obere Kuzbe gwondert. „Vum Korn zum Brod“ hetts Thema gheiße. D Hildegard Welle hett verschiedene Garbe grichtet ghett un hett de Kinder erklärt wie mr frieher gärndet hett un wie mr d Fruecht verwendet hett, was zum Esse fier d Litt gsi isch un was de Viecher gfuedert wore isch. Die Kinder henn begeischert mitgmocht un henn uffbasst, dass bim Ähreuffmoche koi Kiddli verlore gonge isch. Als Belohnung hetts donn Waffle mit Epfelmues gäbe.

Derndinger un Siebold im Moschtmäierhof

Im Oktober henn mr d Ulrike Derndinger un d Heinz Siebold in de Moschtmäierhof z Huse iiglade. D Obe isch unterm Motto stonde: „Alemannisch gschwäzt un gsun-

ge vu do un dert.“ D Ulrike Derndinger hett ihre Gschichte im weiche Niederalemannische vortrage, sie hett verzellt vu ihrer Kindheit uffem Buurehof un im Dorf, vun de Muttert ihrem obligatorische Hefekranz, der jede Sundig uff de Disch kumme isch, wie se mit ondere Jugendliche in de eng Telefonzell gstone isch un bi de internationale Usskunft nach de Telefonnummer vum Paul McCartney gfrogten. Sie hett gmoint, fascht hätts klappt, sie wäre nur e Muggeseckeli devu entfernt gsi. D Heinz Siebold, usem „Kleine Wiesetal“, hett sinni Lieder im kernige Hochalemannische vortrage. S Lied vum „Mann im Mond“, nach Johann Peter Hebel, isch bsunders gued okumme. Mit em Lied vum „große Zoo vum liebe Gott“ vum Roland Hofmaier hett de Heinz Siebold de Obe usklinge glosst.

Als Zugab henn mr no „E Bettmümpferli“ fier d Nocht ghert. Mit eme große Beifall henn d Zuhörer „Donkschee“ gsait.

Ursula Aberle



D Ulrike Derndinger un de Heinz Siebold hen tolli Unterhaltung botte im Moschtmäierhof. Foto: Renate Schneider

Gruppe Seealemannen

Bsuech im Rebwächterhäusle



S Rebwächterhäusle in sinere ganze Schönheit. Foto: Sven E. Sonntag

Was gits Schäneres als ame sunnige Dag im Herbscht durch d Rebe laufe, immer mit herrlichem Usblick uf de See. So gschähe z Meersburg, wo e Gruppe Seealemanns e Glick uf ihrer Site ghett hot; s Wetter hot mitgmacht un d Sunne hot s Laub vu de Rebe is schänscht Liecht daucht. Oberhalb vu de Haltnau gits jo des malerisch Türmle, wommer im SWR-Fernseh amel au vor de Nochrichte-Sendung ka sähne. Des isch erscht emol s Ziil vu de Wanderer gsi. Im Türmle isch es e steile Stäge in de erscht Stock gange, Rundumblick durch d Fenschter i alle vier Richtunge. Zwei Disch mit Bänk. Eigshenkt worre sind, nebe Wasser, en Müller-Thurgau und en Bodensee-Secco. S war e eimaligs Erlebnis, in dem Türmle z sitze, wo scho meh als 400 Johr dert als Rebwächterhäusle i de Rebe stöht. Steil isch es denn nab zu de Haltnau gange. Hischtorischs Rebguet, sit 1272 in Bsitz vu de Spitalkellerei Konstanz, dank Wendelgard. D Wendelgard isch e reichs Fräulein gsi, wo aber e veunstaltets Gsicht mit ere rüsselähnliche Nase hot ghett. Sie

hot de Stadt Meersburg vesproche, ihne de gross Rebberg z vemache, wenn en Rotscherr aldag mit ihre esse und all Sunntig e Usfährtle mache dät. Devu hot de Meerschburger Stadtrot aber nint welle wisse. So hot d Wendelgard sich a d Stadt Konstanz gwendet. Die hond it lang gfacklet und d Rotsherre hond der „schwer Dienscht“ abwechselnd gleischtet. So isch Konstanz Eitümerin vu de Haltnau worre.

In de Wirtschaft hot e feschtlche Tafel mit eme guete Middagesse uf uns gwartet, bevor em Ufer noch wider uf Meersburg zue gange isch.

Heidi Wieland



E luschtigi Truppe vorem Türmle: Beate Neef, Gisela Schrödin, Hannes Hintermüller, Wolfgang Geng, Sven Sonntag, Christa Gabler, Renate Maier (v. l. n. r.). Foto: Heidi Wieland

In Todtnau, um Todtnau un über Todtnau drüber

Mittle im Südschwarzwald lit Todtnau, e kleins Städtli, wu schu sit langer Zit unter Summerfrischler bekannt un beliäbt isch. Un si bliibe dert „am Puls der Zeit“ mit Angeboten, wu (fascht) einmalig sin im Schwarzwald.

Todtnau het soviel z biäte, dass d Iischräkung eigentlich nur bi aim selber lit. Des heißt, wemmer nimmi so guet z Fueß isch, kammer bstimmti Wanderunge nit unbedingt mache, aber mr mueß nit uf e spektakuläre Bsuech in de Natur veziechte. Mr kann zum Beispiel ganz bequem mit öffentliche Vekehrsmittel zum Startpunkt vu de „Blackforest Line“ (jo, de Namme isch vu unserem Standpunkt üs e bizzeli arg „modern“) fahre. Vu Kirchzarte us fahrt de Bus jedi Stund. An de Haltestell „Hangloch“ stigt mr us. Dert erwartet aim e Hängebrück über em berühmte Todtnauer Wasserfall. Mr brucht nur de Ittritt vu 12 Euro zahle.

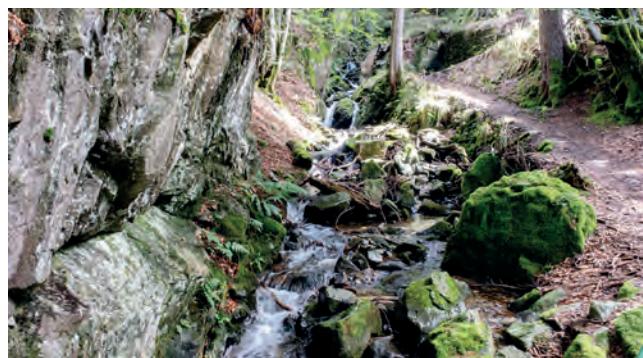


Hoch iberem Wasserfall spannt sich d Hängebrück. Fotos: Ari Nahor

Deno setzt mr de Fueß uf d Bruck, s kribbet im Buch, denn je witer mr sich uf diä Bruck nus bewegt, desto mehr kammer sich wiä e Vogel fiähle. Tiäf unter dir fallt de Stüebach steil de Todtnauer Wasserfall naa. Iber aim drierer nur de Himmel. Un um aim rum het mr e wunderbari Usicht uf s Tal mit Todtnau, wu vu Berge

umgää isch. Luegt mr uf diä ander Sitte, sieht mr Todtnauberg, wu sich de Martin Heidegger schu heimelig gfiäht un sich immer wieder in si Hitti zruckzoge het.

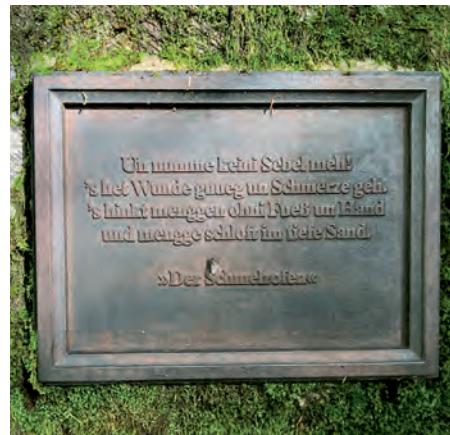
Wemmer sich an dem Anblick satt gsähne het, kammer noch de Wasserfall vu unte bsueche, denn de Ittritt isch im



Wild-romantisch schuuseret d Wiese s Tal nab.

unterwegs immer wieder Spruchtafel, wu Zitate usem Hebel sinem Werk z läse sin.

Irgendwenn iberquert mr d Stroß un mr wanderet witer, jetz mit Ussichts ufs Tal, bis mr zum Fahler Wasserfall kunnt. Au des Naturschauspiel isch imposant, aber s kunnt noch besser. Am Todtnauer Schwimmbad vebej passiert mr deno d Wolfsschlucht, bevor mr witer s Stadtzentrum vu Todtnau passiert, wu mr iikrehe kann, wemmer will. Denn möglicherweis brucht mr e wing Stärkung bevor mr de Rescht vu de Tour bewältigt. Denn jetz goht es s erscht Mol richtig berguf bis mr schliäfflich zum Todtnauer Wasserfall kunnt.



Immer noch aktuell: e Zitat vum Johann Peter Hebel. Foto: Ari Nahor

Priis vu de Hängebrück drin. Mr kann sich dro fraie, wiä des Wasser do oberab schuuseret un – wenn nit grad zue viel Bsuecher do sin – sich au e bizzeli am Waldbade higää.

Wer noch guet z Fueß isch, sott des Erläbnis aber unbedingt vun ere andere Sitte aaguh, nämlich vum Feldberg us. Dert fangt nämlich de Wasserfallsteig aa. Des isch e Wanderung, wu aim richtig s Herz ufguh losst. Starte duet mr do dezu am Feldberg Hebelhof. Au dert kunnt mr problemlos mitem Bus hi.

Vum August-Euler-Platz us gohts mit dere ca. 12 km lange Wanderung los. Zerscht gohts als de Berg naa. Vu de Quelle vu de Wiese us folgt mr em Lauf vu dem Bach. S Wasser lauft über Stai un Fels, teilwiis steil bergab un eh mr sich vesieht, isch mr in de schönschte, romantische Umgebung, wu mr sich vorstelle kann. Wil der Weg am Johann Peter Hebel gwidmet isch, findet mr

Bus Nr. 140 von Kirchzarten aus fährt stündlich, Ausstieg zur Hängebrücke: Todtnau Hangloch.

Bus Nr. 7300 von Titisee nach Zell i. W. (und zurück) fährt stündlich, Ausstieg zum Wasserfallsteig: Feldberg Hebelhof. Kirchzarten und Titisee liegen an der Höllentalbahn und sind mit S 1/11 bzw. S 10 zu erreichen.

Information zum Wasserfallsteig: www.hochschwarzwald.de (nach Wasserfallsteig suchen)

Information zur Blackforestline: www.blackforestline.de



Mache mit – s git ebbis z gwinne

Fir alli wu gern rätsle, hemmer au diesmol wieder e Rätsel. S isch ganz eifach: De Buechstab hinter de richtige Lösung wird unte in die freie Käschtl iitragte. Isch alles richtig iitragte, kriägt mr e Lösungswort. Diesmol isch es e Tätigkeitswort, wu manchmal eme Wunderfitz zuegschriebe wird.

1. „Pfifffolder“ ist ein alter Name für

- a) einen Holunderbusch
- b) einen Bulldog der Firma „Holder“
- c) einen Schmetterling

5. Was meint man damit, wenn jemandem das „Maß kalt wore isch“?

- a) er oder sie hat sein Bier nicht ausgetrunken
- b) er oder sie ist herzlos geworden
- c) er oder sie hat sich verschäzt

N

R

H

2. Das Wort „osnig“ bedeutet

- a) kaum hörbar
- b) brünstig (von der Kuh)
- c) nach Aas riechend

U

O

E

3. Mit „Zogarte“ meint man

- a) einen Zoo
- b) nachbarschaftliche Zusammenkunft
- c) einen „Ziehgarten“, wo Pflanzen gezüchtet werden

R

S

L

4. Wenn man in Hügelheim „Schiffere bohlt“, dann

- a) lässt man Steine übers Wasser hüpfen
- b) stattet man Fischerkähne mit neuen Planken aus
- c) öffnet man Abwassergräben, damit der Regen besser abfließt

C

S

H

Lösung:

1

2

3

4

5

6

7

8

Bitte einsenden an friedel@scheer-nahor.de bis 15. Mai 2026

S Rätsel vum letschte Mol

Bim letschte Mol isch e Malör passiert: S Datum vum Iisendeschluss isch falsch gsi. Es isch nämlich schu vebej gsi, wu s Heftli erscht veschickt wore isch. Des isch passiert, wil s vum vorletschte Mol stuh bliebe un ibersähne wore isch. Mir bitte um Entschuldigung. Es hen aber doch einigi

dere Vorgab nit troit un d Lösung trotzdem iigschickt. Un so hen au diesmol Gwinner ermittlet were könne.

Gwunne hen diesmol:

Waltraud Buchholz, Steinen
Ruth Hammann-Jähme, Worms
Gertrud Thoma, Freiburg

Viecher, wo kei Viecher sinn

Passend zue unserem Thema het d Heidrun Ludwig e Gschichtli gschickt. S passt aber ebe nur schiinbar. Drum stohts do e bizzeli extra.

Morgens, wenn ich uffsteh, geh ich als erschtes ans Waschbecke, drill de Wasserhahn uff, wäsch mich, will ich jo kei Dreckspatz bin. Zum Kaffee due ich d Zitung lese. Wichtig isch, daß mer nit alles glaube derf, was do drin steht. Isch ebbs nit wohr, isch es e Zeitungsentle.



Isch des jetz e Wetterhahn oder e Drahtesel?

Foto: Uschi Dreiucker/pixelio.de

Bin ich mit dere Ärbet fertig, fahr ich mit em Drahtesel zum Ikaufe. Neulich het mir doch glatt einer d Vorfahrt gnumme, der Lackaffe het doch e Vollmeise. Im Lade het sich doch so e Frechdachs on de Kass vordrängelt. Zwei Backfisch sin hinter mir gschdonde, einere het mers ogsehne, die war e richtiger Angsthase. Ich hab Käs kauft für e Käseigel un fürs Mittagesse e Göckerle. Ich hoff, daß des kei Gummiaider git.

Wie ich widder deheim war, hab ich tatsächlich vom Radle Muskelkater ghet. Un zum Usruehe hab ich mich in de Sessel gsetzt un glese. E Leseratte bin ich sowieso.

Bi s Nochbers wird grad umbaut. Do kon mer de Laufkatze zueluege. Übrigens, minni Nochberi isch e Hausdrache un ihr

Monn e Hornochse. Wie ich noch gschaftt hab, hets im Büro Abhörwanzen, Bürohengste und Reißwölfe gennt.

Neulich bin ich mit em Dampfross noch Rüdesheim gfahre. Also nit mit em Entenköpfer, der fahrt nit so witt. Ich war in de Drosselgass un hab Schnapsdrosseln gsehne. Au Lockvögel sin vor de Kneipe gstonde. Oweszue sin d Partylöwe kumme. Musik isch d gonz Zitt gloffe, s ware alli richtige Ohrwürmer. Mit Luftschlängen war au dekoriert.

Also für so e Dag brucht mer schu e gfüllts Sparschwein. Hesch des nit, muesch Geld pumpe un de Kredithai wartet nur druff.

Ich kon mich noch erinnere, daß es in Stroßburg emol s Entegässel gennt het.

Mir hen dezue Rue de quack quack gsait. Dert ware Hupfdohlen mit Federboas un au Platzhirsch unterwegs.

Aber Schmutzfinken, wo de Abfall grad no werfe, wo sie stehn un gehen, gitts au überall.

Wie ich vom Usflug wieder deheim war, hab ich e Maibock trunke, hab de Fernse-

Dr Himmel iwer Hügschwier isch dr scheenst uff dr ganze Welt

De Gottfried Schweickhardt us Seelbach het sich gmeldet un e Gschichtli gschickt, wu mr ihm vor Zitte vezellt het.

D Erika het mir vor ä paar Johr verzehlt: I hab in Schutterwald bi Offenburg gwohnt un hab ä zwei Johr älterer Brüder ghet. Mini Mueder het mit dr Oma zsamme ä Kolonialwarelade ghet. Min Vadder isch an dr Front gsin. Aber au mini Mueder het under dr Woch zum Schaffe an dr Weschwall mien. Do isch sie als morgens um vieri üs em Hüs. Später het sie uns verzehlt, dass sie jeds Mol, bevor sie gange isch, uns ä Kuss gän het. Denn sie het nit gwisst, ob sie wieder gsund zruckumme duet.

Des, was d Erika dann verzehlt het, kennt im Herbscht anne 44 oder im Friehjahr 45 passiert sii. Do isch sie vier Johr alt gsin.

In dr letschte Monet vum Krieg hämmer oft nit gnue z esse ghet, vor allem s Mähl isch uns üsgange gsin. Wäge dem isch mini Mueder mit mir un mit minem Brüder z

her igschaltet un e Sendung mit em Ratefuchs ogluegt. In de Garde bin ich au noch gonge, hab d Fetthenne inspiziert un noch em Wetterhahn uff em Dach gluegt. Der zeigt mir nämlich immer o, us wellere Richtung de Wind kummt.

Heidrun Ludwig



E Scheese, wiä mr si friähjer brucht het, zum uf de Merkt fahre. Foto: Gottfried Schweickhardt

Fueß vun Schutterwald nach Hügschwier zu dr Rubinmiehli gloffe. Des sin 17 Kilometer. Sie het uns in ä Schees gsetzt – d meiste vun eich were noch wisse, was des isch. Fir die, wus nit wisse: s isch ä Korbwage mit vier Räder, den mr vor sich her gschobet.

In diä Schees het d Mueder zwei Kisse und zwei warmi Deckine glegt, sodass mir s eingermaße bequem ghet hän. Üs Angscht vor dr Jabos* isch d Mueder erscht obends losglöf. Dr Weg war arg lang un holprig. S het ä Wiili dürt, bis mr uns ans Schottle und Poltre vun dere Schees gwehnt ghet hän. Als mir üsem Dorf rüskümme sin, hän mir an viele Hecke vorbei mien. Manchmal hets graschelt. Ich habs mit dr Angscht z dien kriägt.

„Mamma, wenn do Raiber sin, was mache mir dann?“, hab ich gsait. Un d Mamma het zuer Antwort gee: „D Raiber sin nit do, die sin im Kriäg. Zuedem, solang i bi eich bin, brüche ihr kei Angscht han.“

Min Brüder un ich sin immer miäder wore un dann igschlofe. Ungfähr vier Stunde später isch mini Mueder mit uns in Hügschwier ankumme. Sie het uns gweckt, hets Mähl in Empfang gnumme un s in dr

Schees verstaut. S het ä Wiili dürt, bis mir richtig wach gsin sin.

Iweral isch dunkl gsin, wil mr fir d Flieger kei Zielschieb het sin welle. Mir sin dann d Kirchstroß runter Richtung Schuttre gloffe. An manche Hieser hän Hund bellt. S war richtig unheimlig. I hab arg Angscht ghet.

Hinter dr letschte Hieser von Hügschwier hab i an dr Himmel nufgluegt. I hab tau sendi vun Stern strahle gsehn. So scheen, wie is no nie vorher gsehne hab. Do hab i zue dr Mueder gsait: „Mama, siehscht die viel Stern am Himmel? – Dr Himmel iwer Hügschwier isch dr scheenscht uff dr ganze Welt.“

(aufgeschrieben von
Gottfried Schweickhardt aus Seelbach)

* Jabos = Jagdbomber (Kampfflugzeug)



Johann Peter Hebel und die Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache

Johann Peter Hebels Todesjahr jährt sich im kommenden Jahr zum 200. Mal. Dies und eine Abbildung in einem Ausstellungskatalog des „Museums am Burghof“ von 1985 hat Elmar Vogt zum Anlass genommen, nach Spuren von Hebels Mitgliedschaft in der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache zu suchen.



Johann Peter Hebel, Kupferstich von Friedrich Weber, nach einer Vorlage von Carl Joseph Aloys Agricola (1779 Säckingen bis 1852 Wien), gemeinfrei. Bildvorlage: Elmar Vogt

Sprachgesellschaften und Sprachvereine sind bzw. waren Sprachinstitutionen im Deutschen, welche sich für die Kultivierung der Sprache einsetzen und sich begrifflich nicht trennscharf und unmittelbar voneinander unterscheiden, da unter-

schiedliche Sprachinstitutionen mit ähnlichen Bestrebungen einmal als *Sprachgesellschaften* und ein anderes Mal als *Sprachvereine* bezeichnet wurden bzw. werden. Obwohl im 17. Jahrhundert Bestrebungen zu verzeichnen sind, eine deutsche Sprachakademie nach dem Vorbild der Florentiner *Accademia della Crusca* in Italien oder der *Académie française* in Frankreich zu gründen, sind Sprachgesellschaften für den ehemaligen deutschen Sprachraum, insbesondere seit der Barockzeit, die dominante Ausprägung sprachkultivierender Interessengruppen.¹

Die Abbildung der Urkunde vom 3. Februar 1818 zur Aufnahme von Johann Peter Hebel (1760 bis 1826) als ordentliches Mitglied der *Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache* (BGfdS) in Berlin, abgedruckt im Ausstellungskatalog von 1985 des „Museums am Burghof“ (heute: Dreiländermuseum Lörrach), macht neugierig.²

Ein erstes Treffen von sieben interessierten Mitgliedern fand am 9. November 1814 im Haus des Hofrat Christian Hin-

1 S. auch, Jacob, Katharina/Schwinn, Horst, Sprachinstitutionen und Sprachkritik im Deutschen. In: Handbuch Europäische Sprachkritik Online (HESO), Ausgabe 4/2019

2 Johann Peter Hebel, Eine Wiederbegegnung zu seinem 225. Geburtstag, Ausstellungskatalog, Verlag C. F. Müller Karlsruhe, 1985, S. 240



Aufnahmearkunde Hebels als ordentliches Mitglied der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache vom 3. Februar 1818. Der Abdruck der Urkunde erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Generallandesarchivs Karlsruhe vom 24. September 2025. Bildvorlage (Bildnachweis): Generallandesarchiv Karlsruhe, Signatur: 65 Nr. 776

rich Wolke statt. Die offizielle Gründung der Gesellschaft, ab 1825 in „Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache und Altertumskunde“ umbenannt, erfolgte am 5. Januar 1815 mit 22 Mitgliedern.

Am 27. Januar 1815 erfolgte die Zulassung der Gesellschaft durch den Polizeipräsidenten.

Ziel der Gesellschaft war eine umfassende Erforschung der deutschen Sprache, deren Ergebnis eine Geschichte der deutschen Sprache, eine Grammatik und ein Wörterbuch sein sollten. Daneben sollte auch die Reinhaltung der Sprache und falls nötig ihre Reinigung betrieben werden. Zu den

Hauptaufgaben gehörte ebenso die „gesellschaftliche Erforschung des gegenwärtigen Zustandes der deutschen Sprache nach sämtlichen Mundarten in Rede, Schrift und Druck“. Es war ebenso der Versuch, das von Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 bis 1716) angeregte, aber nie ganz verwirklichte dreifache Projekt eines deutschen Wörterbuchs, einer deutschen Sprachgeschichte und einer deutschen Grammatik in die Tat umzusetzen und „die deutsche Sprache aus ihren Quellen zu veredeln“.

Die sogenannte „Gesetzurkunde“ (Statuten der Gesellschaft) von 1815 verpflichtete die Mitglieder, zur Ausbildung der deutschen Sprache beizutragen und den „als

zweckmäßig erkannten Sprachverbesserungen bei dem deutschen Volke Eingang zu verschaffen“.

In der Historischen Abteilung des zuständigen Archivs der *Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften* konnten in den Akten der *Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache* für den Zeitraum von 1816 bis 1824 keine Unterlagen zur Mitgliedschaft von Johann Peter Hebel in dieser Gesellschaft ermittelt werden.

Diese Auskunft geht zurück auf die Tatsache, dass der erste Protokollband für die Zeit bis 1850 verschollen ist, so dass die Vereinstätigkeit und die Mitgliederbewegung nur unvollständig aus anderen Quellen rekonstruiert werden können. Zudem erschweren die inkonsistente Schreibung der Namen und das Fehlen der Vornamen häufig eine genaue Identifizierung der einzelnen Mitglieder.

Berufstheologen wie Dom- oder Feldprediger bildeten fast ein Zehntel der Mitglieder. Die Gesellschaft verzeichnete eine große Anzahl Philologen, darunter auch Indogermanisten. Der größte Teil von ihnen betrieb klassische Philologie und arbeitete sprachvergleichend.

Die ersten sprachkultivierenden Interessengruppen sind seit dem 17. Jahrhundert belegt. Erst im 19. Jahrhundert greifen Germanisten den bereits von Leibniz 1697 verwendeten Terminus der *Sprachgesellschaften* auf und bezeichnen damit rückwirkend sprachkultivierende Interessengruppen. Zentrale Sprachgesellschaften

des 17. Jahrhunderts sind die *Tannengesellschaft*, die *Deutschgesinnte Genossenschaft*, der *Pegnesische Blumenorden*, der *Elbschwanenorden*, die *Fruchtbringende Gesellschaft* (später *Palmenorden*). Mit Ausnahme der *Fruchtbringenden Gesellschaft* sind alle Mitglieder der Zusammenschlüsse vornehmlich Gelehrte und Literaten. Der Sprachpurismus steht im Fokus ihres Interesses. Nicht jede Sprachgesellschaft war jedoch ein realer Zusammenschluss. Sowohl der *Pegnesische Blumenorden* als auch die *Deutschgesinnte Gesellschaft* waren fiktive, in Schriften erdachte und gegründete, Vereinigungen. Während die zuletzt genannte Sprachgesellschaft nach dem Vorbild der 1635 von Richelieu gegründeten *Académie française* eine deutsche Institution der Sprachkultivierung werden sollte, war die *Fruchtbringende Gesellschaft* an der 1582/83 gegründeten italienischen *Accademia della Crusca* orientiert. Sie bestand von 1617 bis 1680 und sollte die bedeutendste Sprachgesellschaft des Barocks mit dem nationalen Charakter einer Akademie und mit breitem Wirkungsbereich werden. Obwohl drei Viertel ihrer Mitglieder adliger Herkunft waren.

Die Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache bestand bis zu deren Auflösung im Jahr 1880.

Hebels selbst erwähnt keinen Bezug zur Aufnahme als ordentliches Mitglied in die *Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache*. In einem Brief vom 4. November 1809 an seinen Freund Friedrich Wilhelm Hitzig, schreibt Hebel:

„Ich kann in gewissen Momenten innwendig in mir unbändig stolz werden, und mich bis zur Trunkenheit glücklich fühlen, daß es mir gelungen ist unsere sonst so verachtete und lächerlich gemachte Sprache classisch zu machen, und ihr eine solche Celebrität (Berühmtheit) zu ersingen“.

Der italienische Autor Cesare Cases (1920 bis 2005) beschreibt den Sprachstil Hebels als die *Sprache der Naturliebhaber* und der Freunde der ländlichen Gebräuche, beides aus der *Sehnsucht nach der Heimat* erwachsen: „Hebel, als Beamter wohnhaft in einer eher farblosen Stadt, in der man andere Dialekte sprach, verklärte sich die *Wiesentäler Heimat* in ein verträumtes Idyll und die *Muttersprache wurde zur schönsten Sprache* überhaupt. In einer Zeit, in der man mehr von naiver Poesie sprach, schien Hebel's Poesie *die Natur und den Menschen zu vereinen*“.

Elmar Vogt

Quellenangaben

Ungedruckte:
Generallandesarchiv (GLA) Karlsruhe, Sign. 65 Nr. 776

Verwendete Literatur

Gessinger, Joachim, Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache [BGfdS]. In: Motschmann, Uta, (Hrsg.), Handbuch der Berliner Vereine und Gesellschaften 1786–1815, Berlin, München, Boston: De Gruyter Akademie Forschung, 2015

Hebel, Johann Peter, Alemannische Gedichte, abgedruckt in: J. P. Hebel's sämtliche Werke, Erster Band, Alemannische Gedichte, Verlag der Chr. Fr. Klaus Strütt (Schopfheim).

Müller'schen Hofbuchhandlung, Karlsruhe, 1834, S. 102 bis 104

Hebel, Johann Peter Hebel, Briefe, Gesamtausgabe, 1939, herausgegeben und erläutert von Wilhelm Zentner, Verlag C. F. Müller, Karlsruhe 1939

Hebel, Johann, Peter, SCHATZKÄSTLEIN, Introduzione, commento e noti CESARE CASES, in einer Übersetzung/Bearbeitung von Cesare Cases, Verlag Giuseppe Principato in Mailand und Messina, (1961)

Hebel, Johann Peter, Eine Wiederbegegnung zu seinem 225. Geburtstag, Ausstellungskatalog, Eine Ausstellung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe und des Museums am Burghof in Lörrach, herausgegeben von der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, Verlag C. F. Müller Karlsruhe, 1985

Jacob, Katharina/Schwinn, Horst, SprachinstitUTIONEN und Sprachkritik im Deutschen. In: Handbuch Europäische Sprachkritik Online (HESO), Ausgabe 4/2019, S. 79–86, Heidelberg, University Publishing Heidelberg, 2019, <https://dx.doi.org/10.17885/heup.heso.2019.1.24075>

Koch, John, Die ehemalige Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache und ihre Büchersammlung, Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums zu Berlin, R. Gaertners Verlagsbuchhandlung, Hermann Heyfelder, Berlin, 1894

Schmidt, Hartmut, Die Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache an der Schwelle der germanistischen Sprachwissenschaft. In: Zeitschrift für Germanistik (ZfGerm), Jg. 4 (1983), Nr. 3, S. 278 bis 289

Dank

Für freundliche Auskünfte und Unterstützung danke ich Frau Jutta Ellmann und Herrn Stephan Fölse von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Wissenschaftsadministration, Referat Akademienvorhaben (Berlin) sowie Herrn Klaus Strütt (Schopfheim).

Mundarrätsel fir d Wälder

De Thomas Demattio us Hammereisenbach het uns druf ufmerksam gmacht, dass es sit einiger Zitt bi ihne e Zitung git, in dere jeden Munet e Dialekträtsel veröffentlicht un e Mundartwort erklärt wird: s Wald-Blatt.

Des Wald-Blatt – Die Stimme in Titisee-Neustadt und Umgebung – isch 2020 vum Roland Weis un Rainer Büche ins Läbe gruefe wore. Es erschiint monatlich un kunnt usschliesslich in gedruckter Form zum Läser un de Läserin. Wie si uf ihre Website schriibe, vestoht sich des Wald-Blatt als Ergänzung zu de lokale Ta-gesitzunge mit eme

klare Fokus uf lokali Theme. Am Herze lit ihne au d Förderung vum Gemeinschaftsgfähl in Titisee-Neustadt. So ebbis kammer in de hittige Zitt nur begriäße. Un wenn ihne des glingt, isch vielleicht au d Mundart e Stick wit defir veantwortlich, wu in dem Blatt bewusst e feschte Platz het. Denn jedes Mol gits e Rätsel, eigens konzipiert fir diä Zitung, un zwar vu de Uli Kaiser, wu de Muetterspröchler vielleicht als Teil vum Comic-Duo „Funnymoon“ bekannt isch.

Wemmer e Rätsel in Mundart mache möcht, stoht als Problem immer d Rechtschreibung vu Mundartwörter im Raum. De eint schribt „Gsundheit“ so, de ander findet „Xundhait“ besser. Solchi Klippe mueß mr

The screenshot shows a crossword puzzle titled 'Dialekträtsel' from the 'Wald-Blatt' newspaper. The puzzle is a 10x10 grid with various words hidden in different directions. The grid contains letters and numbers indicating the length of the words and their orientation (e.g., '1. Treppen', '2. Bonbon am Stiel', '3. herumkramen', '4. schwer arbeiten', '5. misslungen', '6. irreführen', '7. Bäcker', '8. Kehle'). The puzzle is set against a background of a forest scene. At the bottom of the page, there is an advertisement for 'WALTER DACHDECKER' and some text in German.

So sieht e Dialekträtsel vu de Uli Kaiser im Wald-Blatt us. Quelle: Wald-Blatt

umschiffe. D Uli Kaiser macht des so, dass mr in Buechstaberei kriz un quer, sowie diagonal un sogar rückwärts die Buechstabenfolge sueche mueß, wu zu ihre gstellte Frog passt. D Schriibwiis isch also vorgää. Mr mueß nur noch wisse, was zum Beispiel e „misslungen“ sii könnt, oder wiä mr „irreführen“ im Alemannische sait. Des isch gar nit so eifach. Vesueche s selwer emol. E gwisse Aareiz wird natrlich gschaffe un Gewinne in Ussicht gstellt. (Fir unsri Läserinne un Läser aber nit. Des Rätsel isch schu abgloff.)

Aber des isch no nit alles an Mundart, wu mr im Wald-Blatt finde kann. In ere Extra-Rubrik wird dezu noch e Wort erklärt. Do

defir isch de Max Steurenthaler zueständig, der in de Muettersproch-Gsellschaft jo kei Unbekannte isch. Er het sich in de letschte Johre immer firs Alemannisch in Titisee-Neustadt stark gmacht un unermüdlich fir d Mundart gworbe. Do passt si Engagement im Wald-Blatt beschteens dezue. Er erklärt alemannische Wörter, wie *Hi* oder *Hagstolz*. In de letschte Zitt isch si Beitrag sogar noch e bizzeli ufgmodlet wore. Jetz stöht nebe nere Zeichnung, wu si Konterfei zeigt, immer wieder e Text in Mundart zum Thema „Wa schwätz mr am See?“.

Mir vu de Muettersproch-Gsellschaft fraie uns über solchi Initiative, denn so ebbis bringt s Alemannisch in ere spielerische Art ins Gespräch un erreicht vielleicht au Läserinne un Läser, wu vu Huus us kei Alemannisch schwätzte un so e Aalass hen, sich demit usenander z setze.

Friedel Scheer-Nahor

The illustration features a man with glasses and a green speech bubble containing the text "Wa schwätz mr am See?". Below the speech bubble is a photo of a traditional wooden house in a forest. To the right of the photo is a column of text in German. At the bottom right is a caption with a photo of a landscape.

Toll ufgmacht sin d Kommentare vum Max Steurenthaler. Quelle: Wald-Blatt



In Mundinge, Ortsteil vu Emmendinge, isch mr sehr aktiv, was de Erhalt vum Alemannische agoht. De Ortsvorsteher Klaus Nunn het zsämmme mit em Anwohner Klaus Huthmacher defir gsorgt, dass s Namensschild vu de Stroß „Alemannenbuch“ mit zuesätzlicher Information erweiteret wore isch. Au ihre neues Gebäude, e Multifunktionshalle, het jetz uf iher Initiative hi e bodedändige Namme: Bürgerhus. Fräher schu isch d Otto-Raupp-Stroß mit Information vesehne wore (siehe Alemannisch dunkt üs guet 2024/1, S. 60/61). Uf all des isch bi de Usstellung zue de 50jährige Eingemeindung nach Emmendinge hiigwiese wore. Foto: Klaus Nunn

Alemannisches Symposium im Allgäu

Wer denkt scho a Alemannisch, wemmer vum Allgäu heert?

Debei hot s Westallgäu all alemannisch gschwäzt.



Teilnehmer a de Samschtig-Obed-Verastaltung in Weiler. Foto: Tourist-Information Weiler-Simmerberg

E Internationales Alemannisches Dialekt-Symposium in Weiler im Allgäu hot Sylvia Hartung welle uf d Füess stelle und demit a ihren Vatter Heinrich Wiedemann, (Mundart)-Schriftsteller und Förster erinnere, wo hett sein 100. Geburtsdag feire kenne.

Und so hot sich ame Wocheend im September e bunte alemannische Schar vu Mundart-Autore us em Allgäu, de Schwiiz, us em Schwarzwald und vum Bodensee, em Schwobeland und em Bregenzer Wald dert troffe. Durch de Obed hot Silvie-Lisa Sperlich suverän gführt, isch sie doch Radiomoderatorin beim Bayerische Radio gsi.

Zerscht hot de Dr. Manfred Renn i seim Vortrag druf hiigwise, dass de Dialekt im Westallgäu it blos vum Denglisch bedrängt, sondern au bayuwarisiert wird und

Wörter wie Fasching, Radl etc. zunemend zume Identitätsveluscht bitraged.

Mundart vom Ostallgäu bis Bern

Ime erschte Block hond Andrea Lotter (Ostallgäu) und Cornelia Bessler (Oberallgäu) us ihre Werk glese. Do hond di meischte müsse fescht d Oreh spizte, mengmol vegäbe. Bei de Marianne Günl us Krumbach (Mittelschwaben) isch es denn ringer gange.

De Markus Manfred Jung isch jo uns alleine bekannt. „Schwömmli sueche“ isch bei ihm e Leideschaft, wo au emol eskaliere ka. Mit em Dr. Christian Schmid simmer „uf bärndütsch“ in de Näbel eitaucht und fascht veschluckt worre. Villene isch er us em Radio DRS/SRF bekannt, wie z.B. mit

de „Schnabelweid“. Birgit Rietzler us em Bregenzer Wald hot iber ihre Schribworkshop fir „Junge Szene Literatur Vorarlberg“ brichtet, wo guet aagnomme werred.

De Bodensee isch au vetrette gsi, eimol mit em Hanspeter Wieland, wo mit aasaage, abschweife und uf de Punkt bringe s Publikum uf sinere Site ghett hot. Sei Motto: Mundart isch frei, me müsst se grad erfinde, wenn ses no it gäb. Quer iber de See kunnt me uf Staad im Kanton St. Galle, wo de Erwin Messmer her stammt. Er weiss wie me de Lüt ufs Muul luegt und drus ebbs ufs Babbier komponiert, isch er doch au Organischt. Au am See, in Bodolz bei Lindau, wohnt d Helga Kujas, gebürtig us Ulm. Sie muess mit de Oma in de gleich Baumarkt, zums gleich Regal und am beschte beim gleiche Vekäufer wie vor 30 Johr kaufe.

S war en schäne lange Obed, alemannisch iber alle Grenze, en vollbsetzte Saal, tolle Autore – fascht wie e Familietreffe.

Fortsetzung am nägschte Dag

Und s isch am nägschte Dag weitergange im Historische Sitzungssaal vum Rothus Weiler.

De Simon Gehring vu mundART Allgäu e.V. und Maria Stöck vu de Matzenhofer Schwabengilde hond ihre Verein mit ihre villfältige Aktivitäte vorgestellt.

Denn hot Dr. Brigitte Schwarz iber de Dialekt im Spannungsfeld mit de Standard-sproch referiert.

De Dr. Christian Schmid ka sage: I de Schwiiz isch Dialekt alltäglich und s Normale. Und er sieht kei Schreckgspengst, dass d Mundartkultur kennt ussterbe, au bei de Junge isch sie lebiger denn je.

Do hond di deitsche Mundart-Liebhaber nu e Seufze iber d Lippe bringe kenne. Dodruf isch de Markus Manfred Jung mit „Muettersproch und Vattersproch“ no ii-gange.

D Birgit Rietzler hot druf hiigwise: Mundart isch Herzenssproch. Mit Kind isches ganz wichtig, Dialekt z schwätze, des got is Herz und blibt drin. Und de Hanspeter Wieland informiert i seim Vortrag wie s Weitergeba a d Kind iber s Projekt „Mundart in der Schule“ in Baden-Württemberg goht.

Schnell isch de intressant Vormittag rum gange und mit eme Dank an alle wo mitgmacht hond, vor allem d Initiatorin Sylvia Hartung und Sebastian Koch vu de Tourist-Info Weiler hond e Exschtra-Lob vedient. Die vu mir usglechte Alemannisch dunkt üs guet-Heftli sind, kum glege, schu alle weg gsi. So gschnell hosch gar it gucke kenne. De Heinrich Wiedemann war en Grossmeischter vum westallgäu-alemannische Senryu (und Haiku). Zu seim Gedenke hot des Symposium stattfunde. Do also en Senryu vu ihm:

*All vier Johr grad a
Kriezle. Do kuscht d'r voar wiae
a Analphabet.*

Heidi Wieland

Am friähje Morge ufem Minschtermarkt

Vereise oder nit? Mr kann au in de Nächti Ort finde, wu mr sich s guet goh loo kann.
D Beate Ruf het ein gfunde un nimmt uns mit.



Stärkung fir e lange Arbeitsdag kammer an de Wirschtständ am Münschtermarkt finde. Foto: Beate Ruf

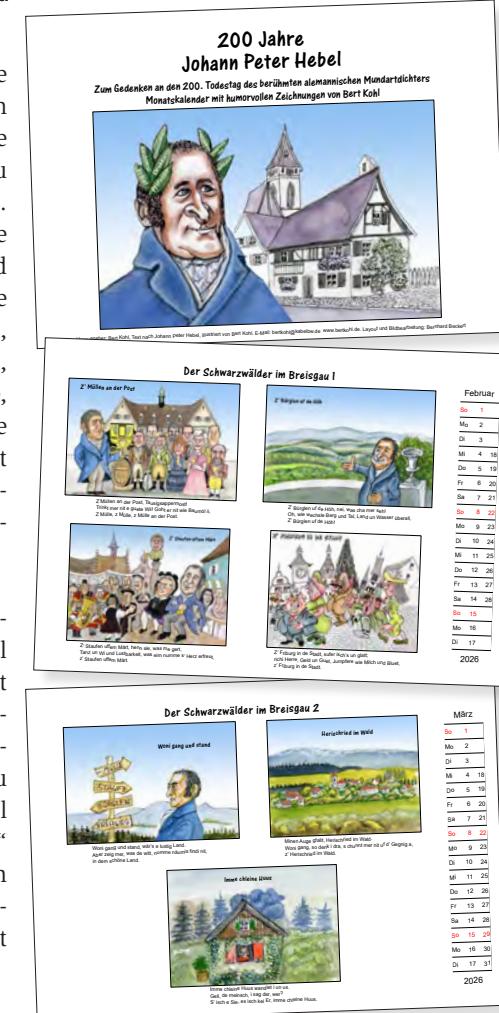
Willst Du immer weiter schweifen,
sieh das Gute liegt so nah

Der Spruch het mir mini Möeter ins Poe-siealbum gschribe. Sie isch niä e Zöe-fegg gsi, nit im negative un nit im positive Sinn. Vor em Verreise het's ere als grüüst. Immer het sie gsait, dass si bi dere ganze Packerei no drier nüss kunnt. Mittlerwil het sich der Horror vor em Furtgoh an d Umständ abasst un e Spritztour an de Kaiserstöehl isch genau diä richtig „Reisedosis“ fir sie. Aber was isch an dem Poesialbum-Spruch wirklich dra? Isch des nur e Rechtfertigung fir Langwiler un Stubehocker, wu nit üsem Schlag rükumme? Ganz so eifach isch es nit, wil Lit wu allewil umenander reifle, hän villicht eifach Spaß dra un sin keini unröhigi Geischter, wu vor ebbis devu laufe miän.

Beate Ruf

Neuer Kalender vum Bert Kohl

Pünktlich zum 200jährige Todesjahr vum Johann Peter Hebel het de Bert Kohl us Staufen e Hebelkalender zsämmegestellt.



- Buchhandlung Pfister (Bad Krozingen)
 - Buchhandlung Rombach(Freiburg)
 - Goethe Buchhandlung (Staufen)

Priisverleihung bim Gerhard Jung Wettbewerb

Au diesmol hets bim Gerhard-Jung-Wettbewerb Priise fir jungi Litt unter 36 Johr gää. Im Oktober isch in Zell i. W. d Priisverleihung gsi.



Die glückliche Gwinner un d Jury: Kathrin Ruesch, Peter Palme, Markus Manfred Jung, Heidi Zöllner, Simon Schelb, Timo Weber-Blaser, Jonas Büchin un Catharina Müller (hintere Reihe, v. l. n. r.). In de vordere Reihe sieht mr einigi Schüeler us de Klass 4 a vo de Gerhard Jung Schule mit ihrem Klasse-maskottchen, em Klasse-Bär. Foto: Zöllner

De Gerhard Jung isch Ehreburger vo de Stadt Zell im Wiesetal un hätt für sini Gedicht, Lieder, Theaterstückli zahlriichi Uszeichnige kriegt. Als Erinnerig an si unermüdlich Schaffe für de Erhalt vo de alemannische Sproch, sin Iisatz als Gruppeleiter bi de Trachtegruppe un sini Verdienst bim Schwarzwaldverein findet de Gerhard Jung Wettbewerb für jungi Lüt, wo uf alemannisch schriibe, sit 2003 alli 3

Johr statt. D Stadt Zell, d Sparkasse Wiesetal un d Muettersproch-Gsellschaft finanziere de Wettbewerb.

D Jury, de Markus Manfred Jung, de Timo Weber-Blaser un d Heidi Zöllner, hätti nüt degege gha, wenn si einigis meh zum Läse kriegt hätte un hoffe, dass bim nöchschte Gerhard Jung Wettbewerb 2028 viili jungi Lüt mitmache.

Die hen gwunne:

Lyrik

1. Preis

Kathrin Ruesch
mit „Mond in de Birke“

2. Preis

Catharina Müller
mit „Dini Händ“

Jenny Gersbacher
mit „Einzigartig“

3. Preis

Jonas Büchin
mit „Nachtkrapp“

Prosa

1. Preis

Kathrin Ruesch
mit „Räge uf Blechdach“

2. Preis

Kim Boos
mit „Adventsbrief vo ere Elfe“

3. Preis

Ida Kiefer
mit „I trag mi Tracht“

Lied

Simon Schelb
mit „So jung“, „Schwarzwald“ un „Glücklich, au wenn nit magsch“

Schulklassen

1. Preis

3A (4A) GJS Zell
mit „Rondell über d Stadt Zell“

Heidi Zöllner

MOND in de Birke

Wind überem Berg

im
grobbeizte
weizelicht
dungt
de mond
si duech
in
siide

Mond in de Birke
Wind überem Berg

bi de
schlofende
bäum
stellt
de wind
si luftleidere
uf

Mond in de Birke
Wind überem Berg

de blaue
im blick
nahje
d wolke
helli
säum um
d mondknospe
im eggenertal

Mond in de Birke
Wind überem Berg

Kathrin Ruesch

Einzigartig



Jeder sait: Du bisch einzigartig –
du bisch un bliebsch en Unikat.
Aber was heißt einzigartig?
Bisch doch id de einzig dire Art.

Einzigartigkeit losst sich voberge.
Ganz viel isch jetz scho Mainstream
worde.
Ganz viel devo häsch dürfe erbe
oder isch dir a erzoge worde.
Aber du chasch di no so astreng.
Chasch no so bemüht si, ine z basse.
S wird immer en Grund geh, worum du
ussestichsch.
Un worum anderi dich hasse.

Un des isch, weil du einzigartig bisch.
Weil niemand annähernd so fühlt wie du.
Keiner isch so erfunderisch,
keiner hört so de Musik zu.
Keiner sieht d Sunne so strahle
un keiner fühlt de Stich im Herz.
Keiner dued so mit Gefühle bezahle
un für kein andre hät des din Wert.

Keiner sieht sell grün wie du s siehsch,
keiner nimmt d Melodie vo de Wörter
wohr wie du.
Un keiner fühlt was du empfindisch,
wenn du jetz machsch d Auge zu.
Keiner kann nochvollzieh, was dich be-
lastet,
keiner kann di durchschaue un wisse,
wies dir goht.
Keiner kann, ob er sich Zit nümmt oder
hastet,
dich wirklich 100% vostoh.
Keiner denkt die glieche Sache,
keiner handelt gliech wie du.
Un keiner muss in dene Moment lache,
keinen bringt s gliechi wie dich us de Ruh.

Weil du bisch einzigartig.
Du bisch um bliebsch en Unikat.
Du bisch gwissermasse Eigeartig,
aber irgendwie uff e guedi Art.

Genau des sin nämlich die Sache.
Des sin dini Eigeheite.
Die Sache wo di usmache
un vo andere unterscheide.
Un du kannsch probiere sie z vostecke.
Im gwisste Maß macht ma sell hald,
aber irgendwenn stellsch du fest mit
Schrecke,
Dass sie recht hän, weil des macht au vor
dir id halt.

Un trotzdem chasch dus id vostoh,
die andere vohalde sich doch alli gliech.
Worum mues es dir anderst goh?
Du frogsch: Worum denn immer ich?

Aber s goht au andre so, wie gsait,
ma kanns recht gued tarne.

Un niemer cha de ander ganz vostoh,
oder was de fühlt nur ahne.
Deswege isch Mitleid so e Sach.
„I fühl“ – wie die Junge sage.
Ganz genau, dass i id lach!
Wer hät denn de gnau gliechi Schade?

Die Einzigartigkeit bringt üs zum Stune.
Sie machts unvorhersehbar.
Wie öbba umgoht mit de Lune,
wie öbba nümmt des ganzi wohr.
Ob öbba links goht oder rechts.

Oder en ganz andere Weg.
Die Einzigartigkeit bringt Abwechslung
un klar luege d Lüt dann schräg.
Weil s isch hald id nur einzigartig.
Au eigeartig isch en treffende Begriff,
Weil du uff dini eigeni Art mit Züg um-
gohsch.

Anderst wie ich.
Wenn die andere links laufe,
dann lauf i nach rechts.
Un sieh, wie du Alauf holsch
un einfach obe drüber hechtsch.
Un i bewunders. Weil du mit dire eigene
Art
so vielanderi Gedanke häsch un dir des
vieli Nerve spart.
Nur du häsch so vorruckti Idee,
un du kriegsch einfach alles hi
Du stohsch immer z Mitz im Gschehe
un do defür bewunder i di.

Weil du bisch einzigartig.
Du bisch um bliebsch en Unikat.
Du bisch gwissermasse eigeartig,
aber einfach uff e guedi Art.

Jenny Gersbacher

Dini Händ

No bisch in de Chuchi
Richtsch Suppeäckle für de Winter
Butzisch de Nüssle für s Mitaagesse
Schälsch Grumbiire für d Pommes deuz
die d Oma allwiil selba macht

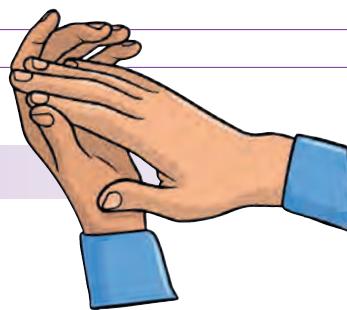
No hocksch im Garte
will stoh nümmi goht
Nooch bisch am Bode
an dinere Muettererd

Luegsch umme
uf di Werk
Grad isch Spötlig
Bal chunnt de Winter
Uf de Früehlig tüesch hoffe
De Summer isch no z wit weg

Bäffzgsch di Enkel a
Luschtlosch isch er am Öpfel zämmereche

D Bäum trage no
Zum Günne isch numme nümmi viil dra
Suuri Dinger
Voll Würm
Scho vo de Vögel abickt
Scho abegheit

Alti Stämm
Ummache chei Option
Z guet sin d Öpfel no
für d Waihje
für s Müs
Guet sin sie mol gsi
zum Inebisse
zum Eifach-so-esse



Du dütsch uf s Beet dört ähne
Nächschtes Johr Rase?
Sinnvoller isch s
Passe tuet s nit
nit in di Herz
Ich weiß

Mini Auge lege sich liicht uf dini Händ
Schafferhänd
Im Weltchrieg grad Chinderhänd
Feschtghobe an fremde Händ
Nit an dene vo de eigne Eltere
Selli sin furt gsi
im Himmel un in Russland

Dini Händ
voll Summersprosse
verzähle vo meh Summer wie du erlebt
wie du scho glebt häsch

Solli saisch
Ich gang
Du bliibsch
Sieh nit wie müehsam du ufstohsch
spöter
wenn ich furt bi
Dich am Hockerle hebsch
dir drümlig wird
du fascht umcheisch

S goht scho
saisch allwiil
S goht schon no

De Nachtkrapp

Chinder, looset dere Gschicht
Freener bi Nacht isch er chu
Groß wie ne Ma, de dunkle Wicht
Chei Chind het gfunde Ruh

E Schnabel lang us Iise
Pechschwarz d'Federe, us Gold d'Chralle
Hesch obends daheim si miese
Sunscht bisch glande in sinre Falle

S'isch emol e chlei Maidle gsi
Bim Speele hät's d'Zit vergesse
Do war er z'Stell gar gli
Maidle, oh, Maidle, wirsch jetzt no gfresse?

De Schnabel ums Maidle e Furche zieht
D'Chralle kläppre dumpf, er atmet schwer
Maidle, oh, Maidle, vorbei isch diini Zit
Chasch nit me mache, hesch chei Wehr

„Midle, Midle, was bisch so spoht no
uff?
Daheim sotsch si bi Nacht!
Weisch, wer I bi, chunsch no druff?
Jetzt bisch mi, I ha d'Macht!

D'Chralle packe s'Midle chlei
Sel will heim, s'plärt un hüült
Durch d'Nacht goht e wilde Schrei
Er hät no nie Mitleid gfühlt

De Flug goht über Dorf un Wald
Tief in d'Nacht zur Sauseburg
Midle, oh, Midle, z'End isch's bald
Er lost di nimmi goh, de Schurk

Drum Chinder, machet mir e Gfalle
Sin bizitte widder daheim, gen Acht
D'Burg hät no viili dunkli Halle
Un de Nachtkrapp holt euch bi Nacht

Jonas Büchin

Catharina Müller



Räge uff Blechdach

I

Du hesch e mol gsait, du haigsch nüt
leeber zum esse
wie die erschte Klaräpfel un wie Ess-
kaschtanie: gröschte im Kessel.

Du hesch e mol gsait, es gäb kai Gräusch
ab dem de dich so arg freusch
wie wenn Räge naime uff e Blechdach
kait.

II

Uffem Pfohl vor de Bootskajüte e leeres
Möwenesch.
De Himmel – der verlotzte Gschirrlumbe -
lambt uffs Meer

un die salzigi Luft isch eso schwer,
dass sie schier nit iischnuufbar isch.
Do verwacht im Schatte vum Lattezaun
e halbvergessne Draum:
Eimol in Ruej „adjée“ un „dankscheen“
sage kenne
bevor stummi Holzkrüzer uns trenne.

III

Langsam wirds Nacht
un mit de Nacht kunnt au de Schloof
nit z Rand
ich schriib mit zittrigem, frogendem Fin-
ger di Namme in de nasse Sand.

Worum? Worum do? Worum an dem Dag?



Ich trag
e Biigi glattgeschwemmtes Schwemmholt
über
brüchig-splittrige Muschlekalk
s Meer macht vor niemandem halt
aber selbscht Luftblöderle

bliebe nit unde liege
sondern stiege
uf, stöbere nach Luft

Luftblöderle danze de Luftblöderlewalzer
Luftblöderle danze
de Dodedanz
liinduechwiss
uffem schwarze Lawasand

Immer widder Welle breche, immer wid-
der zemme breche,
us de Welle uuse welle
den *eine* Moment uf Afang stelle
Ich froog d Fledermiis nach em Sinn un
nach de Lutstärki vu Licht
aber die 13. Fee, die verrodet sich nit.

Drum fahr ich s Meer aa als wärs mr e
Antwort schuldig:
suech de Damm vu däm was uns ver-
dammt nommol trennt
suech die Gründ z ergründe wo keiner nit
kennt

Frogs Schicksal, frog Gott, frog: was weiß
denn ich?
Ich weiss numme eins: ich denk an dich.

Ich vermiss dich
un ich wird dich immer misse,
wo s dich furtgeschwemmt het,
isch mi Sturmschnur grisse.

Du bisch en Anker gsi im heimetlose Hafe
e Stuck Feschtland - nach endlos langer
Fahrt –
e Bremsklotz im geeche Gfäll
e trittsicheri Stell im loose Gröll
e Grundgrüscht uff de Dauerbaustell
un Hand un e Halt un e Dehaim wo jetz
fehlt.

Ich vermiss dich
un ich wird dich immer misse,
au wenns Meer dich verschluggt het
sollsch du wisse,
dass di Leed in allene Welle widder
schwingt
un dass di Namme in jedem Wind noch
klingt.

IV

Mängmol stell ich mir vor,
dass du di Zelt uff de wisse Sidde vum
Kastaniemond uffgspannt hesch
un dass dir de Mond in sinem Hof jetz e
Büffet uffdischt
mit Klaräpfel un gröschte Marone.

Frogs Schicksal, frog Gott, frog: was weiß
denn ich?
Ich weiss numme eins: ich denk an dich.

Ich denk an dich in Dankbarkeit,
immer wenn Räge
naime uff e Blechdach kait.

Kathrin Ruesch

Adventsbrief vo ere Elfe

Uszüg vo Adventskalendergeschichte von ere Elfe an e kleine Bueb namens Liam. Jede Morge findet de Liam e Brief und ä Streich vor.

3. Dezember

Liebe Liam,

Na wie findisch mini Streich vo de ledschde Nacht? Wele het dir am beschde gfalle? Am Zituffwändigschde war definitiv de Bau vom Schneemaa. Wobi des Baua nit s Problem gsi isch, eher s Beschaffe vo Schnee zuem Bau vom Schneemaa. Aber ich fang jetzt eifach mol vo vorne a z vazzelle.

Geschdern Nacht ha ich die brillanti Idee gha, e Schneemaa zbaue un ihn zue dir z bringe. E Schneemaa ghört doch zuem Winter dezue, oda? Voller Begeischderig ha ich also loslege welle, aba dann isch mir e klitzekleines Problem uffgfalle: Do gits jo gar kei Schnee! So bi ich dann mit de Holzperle für d Auge in de eine und mit nere Gällerriebnase in de andere Hand dogstande un ha denkt: „Na toll Elfi, super plant“ Doch ich wär jo nit ich, wenn ich mich so licht unterkriege lo würd. Ich ha mich uff de Wäg gmacht, um irgendwie Schnee uffztriebe. Des war alles anderi als licht. Min erschde Gedanke war, ich hol ihn eifach in de Berg. Aber min Schlitte het jo kei Allradantrieb und naja de Reschd chasch dir vorschdelle Dann ha ich d Schnee ebbe welle zaubre. Aber de Zuber isch schief gange und stattdesse ha ich plötzlich e Berg Zuckerwatte vor mir gha. Ganz so schlimm war des natürlich nit, di ha ich eifach uffgesse. E anderi Möglichkeit hets jo schliesslich nit ge, oder? Die



Kim Boos

nächschdi Idee war, mit dem Schlitte ins Dorf vom Wihnachtsmaa zfliege um dört e weng Schnee zhole. Doch die beide Rentier hen grad vostecke gspielt und ich ha sie nirgends finde chönne. Wenn mas grad vo dene beide hen – chönnsch du sie sueche und wieder in de Stall stelle? Do würdesch mir en große Gfalle mache.

Ich war kurz devor uffzgeh, do isch mir e geniali Idee cho, als ich Zahnpasta im Kühlschrank vostecke ha welle. Ich ha eifach us eurem Gfierschrank s Is usekratzt. Es het Stunde dauerd, alles ganz chlei z hacke und zunere Art Schnee zemmezknete, aber tadaaaa: Ich has gschafft und e Schneemaa baut. Ich ha ihn dann bi Euch ins Wäschbäckl gestellt, aber... ohweh ... des war glaub definitiv zue warm bi Euch im Badezimmer. Jetzt hesch ihn nur no als Wasserlache mit Holzperle und Gälleriebli vorgfunde. Aber egal, es het Spass gmacht, ihn zbaue. Und wenn du wisse wilsch, wie er usgesehe het, dann frog Euri Chatz Eda – die war nämlich die ganzi Zit debi un het mich nie uss de Auge glo und het immer ihre Senf dezue geh.

So und jetzt ha ich e Riesedurschd. Bäh ... aber normalis Wasser will ich nit scho wieder. Ich mach mir jetzt es leckeri Oranglimo. Hmmm ... war des köschdlich.

Dini Elfi

I trag mii Tracht

„I trag mii Tracht, i trag si stolz“, sell ha i d'Lütt früeher immer sage ghört. Doch erscht dann, als i ne Tracht ahzoge ha, ha i verstande, was si do demit für e Gfühl gmeint hän.

I fühl mi nie so schön, wi wenn i Tracht ahzieh, de Schurz un d Kordel bind. Scho vier Generatione vor mi hän si trage, was es nur no wichtiger macht, d Kultur z'bewahre. Un i werd ganz neidischt, wenn i dra denk, das d'Lütt si früeher jede Dag trage hän, wi sche sell wohl gsi isch!

Nit nur fühl i mi in d Tracht am hübscheste, au d Erfahrunge i d Tracht sin d schönschte. D Winzerfeschte in Augge, d Usflug zu

d Vogtsbauernhöfe un d Kanucamps mit d Trachtejugend, wo mir au d Graf vo Bade bsuecht hän in sienem Schloss. Für mi stohst Tracht für meh wi nur Kultur un Bollehuet, für mi stohst sie für Gmeinschaft, unvergessliche Usflüg und Heimet.

S Strahle kunnt allei uf mi Gsicht, wenn i d'Tracht ahleg, un gschämmt ha ni mi no nie für si, weil i kei schöneres Gfühl kenn uf de Welt, un es au kei schöneres gäh mag.

Un wi de Gerhard Jung ganz richtig gsait hät: „Mi i Tracht isch s schönnsti Chleid wo s git!“

Ida Kiefer



Paula Hollenweger, die Markgräfler Dichterin

Vor 125 Jahren wurde am 3. Oktober in Feldberg, einem Ortsteil von Müllheim, Paula Hollenweger geboren. Sie fiel schon in der Schule durch ihre dichterische Begabung auf.



Paula Hollenweger (1900-1980). Foto: Aus dem Buch „Us der Heimat“, mit freundlicher Erlaubnis von F. Resin, Binzen.

1921 heiratete sie den Landwirt Wilhelm Kromer, der 1945 durch einen tragischen Unfall starb. Der landwirtschaftliche Betrieb musste aufgegeben werden, aber die Liebe zum Bauerntum und zur Landschaft blieben Paula Hollenweger erhalten. Sie

hatte nun auch wieder etwas mehr Zeit zum Schreiben und so erschien im Jahr 1965 ihr erster alemannischer Gedichtband „Markgräflerland du Land am Rhii“. Sie entschloss sich, ihr dichterisches Werk unter ihrem Mädchennamen zu veröffentlichen, weil sie Verwechslungen mit der von ihr hoch geschätzten Dichterin Lina Kromer vermeiden wollte.

Nach und nach folgten weitere Veröffentlichungen. Im Jahr 1967 brachte sie die Feldberger Chronik heraus, das die Geschichte ihres Heimatortes von der Vorgeschichte bis zur Gegenwart umfasste. 1975 dann erschien ihr zweiter alemannischer Gedichtband „Us em Örgeli“. Auch hochdeutsche Erzählungen mit alemannischen Beiträgen (Brot und Wein vom Oberrhein) zählten zu ihrem Werk, sowie das wenige Tage vor ihrem 80. Geburtstag und kurz vor ihrem Tod veröffentlichte Buch „Sagen vom Oberrhein“. Immer wieder schrieb sie auch kurze Bühnenstücke und Schwänke für Laienbühnen.

Ihr Werk wurde geschätzt und hoch gelobt. In einem Nachruf schrieb der Vorstand des Vereins Markgräflerland: „Paula Hollen-



Foto: Ari Nahor



Station 10 des Feldberger Dichterwegs.
Foto: Markgräflerland Portal - Eigenes Werk,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=22784938>

weger war Bäuerin und Heimatforscherin, aber der Umgang mit der Sprache war ihr das Wichtigste. Er zieht sich durch ihr ganzes Werk, und deshalb steht sie zu Recht in der Reihe unserer bekannten alemannischen Dichterinnen. ... In einer schönen,

knappen, schnörkellosen Sprache traf sie den Ton, mit dem sie ihr Publikum gewonnen hat.“

Paula Hollenweger erhielt als zweite Frau überhaupt die Johann-Peter-Hebel-Plakette der Gemeinde Hausen im Wiesental. Wenige Wochen vor ihrem Tod wurde ihr das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Nach ihrem Tod eröffnete ihr Enkel Hans-Dieter Schmid anlässlich ihres 20. Todesstages das Feldberger Dichterwegi.

Friedel Scheer-Nahor

Quellen:

- Alemannische Wikipedia: https://als.wikipedia.org/wiki/Paula_Hollenweger, abgerufen am 23. Oktober 2025
- Deutsche Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Paula_Hollenweger, abgerufen am 23. Oktober 2025
- Den Toten zum Gedenken. Unser Ehrenmitglied Paula Hollenweger. In: Das Markgräflerland, Heft 1/1981, S. 169
- Paula Hollenweger – Heimatdichterin aus Müllheim-Feldberg, <https://markgraefler.de/die-region/land-leute/personlichkeiten/>, abgerufen am 23. Oktober 2025

Mir gratuliere zue de runde Geburtsdäg:

75 Jahr

22. August

Walter Möll, Singen



Mir truuere um de Günter Schmidt

Am 13. Oktober isch de Günter Schmidt kurz vor sinem 88. Geburtstag verstorbne.

Er isch ganz früh, anne 1978, in d Muettersproch-Gsellschaft itrette gsi und het vo 1993-2005 im Vorstand mitgschafft.

Er isch e Liebhaber vo Büecher gsi und het mit Herzbluet unser Bibliothek verwaltet. Aber au bi Aktivitäte wie z.B. Mundartwettbewerbe het er sich engagiert. Bi nere witere große Aktion, de große Mundart-Usstellung in de Sparkasse in Friburg, isch er im Team vum Klaus Poppen gsi un het die einzelne Tafle mit vorbereitet.

Sini zweiti Leidenschaft isch Heimatkunde gsi, wu er in sinem Engagement in de Emmedinger Hachberg-Bibliothek, wu er mitbegründet het, voll usläbe het könne. I hab ihn zu dem Thema e paarmol ebbis z frogé ghet, un er het jedsmol Antwort geh könne, ohni irgendwo nochschlage z müesse.

Johrelang, bis zu de Corona-Zitt, het er zue de Heftlipacker-Truppe ghört, wu zwei Mol im Johr zsämmekumme isch, um s neje Heftli in d Umschläg z packe un fir de Vesand vorzbereite.

2011 hän mr ihn für d Ehrenodle vum Arbeitskreis alemannische Heimat vorschlage, un er het sie au hochverdient kriegt.

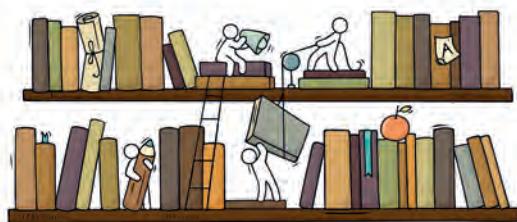


Günter Schmidt (1937-2025). Foto: privat

Au wo er nimmi aktiv debi gsi isch, het er alli unsri Projekt mit Intresse verfolgt un au mämkol finanziell großzügig unterstützt.

Er blibt allene, wo ihn hän kenne und mittem schaffe dürfe, als liebe, gut glaunte Mitstreiter in Erinnerung.

Uschi Isele



Werner Fischer
aimool uf der Welt
Haiku usem Markgräflerland

verlag regionalkultur
ISBN 978-3-95505-521-9

16,90 Euro

Aimool uf der Welt

Es ist nie zu spät, ein Buch zu veröffentlichen. Werner Fischer aus Meßkirch, aufgewachsen im Markgräflerland, hat sich dies auf die Fahne geschrieben und mit 94 Jahren sein Erstlingswerk in Alemannisch aus der Taufe gehoben. Beim Inhalt dieses 120-seitigen Bändchens handelt es sich um Haikus, die er über einen Zeitraum von ca. 50 Jahren geschrieben hat. Das ist eine japanische Gedichtform, deren Alemannisch-Tauglichkeit schon von anderen Autorinnen und Autoren getestet wurde. Die elsässische Dichterin Lina Ritter wird eng mit dieser Kunstform verbunden. Aber auch Stefan Pflaum und Wendelinus Wurth verwenden diese Gedichtform,

wie auch der elsässische Dichter Edgar Zeidler, dessen Buch wir in der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift besprochen haben.

Werner Fischer hat sich über viele Jahre mit dem Alemannischen als dichterischer Schreibsprache beschäftigt. Immer wieder hat er sich mit alemannischer Lyrik zu Wort gemeldet. So kann er auch auf einige Auszeichnungen zurückschauen, die er mit seinen alemannischen Gedichten gewonnen hat, angefangen vom zweiten Platz beim Mundartwettbewerb der Muettersproch-Gsellschaft im Jahr 1996 bis zum zweiten Platz im Jahr 2021 bei der Lahrer Murre.

Dabei wurde ihm das Alemannische keineswegs in die Wiege gelegt. Geboren in Südamerika als Kind südbadischer Eltern, kam er erst 1939 in intensiven Kontakt damit, als seine Eltern in Folge des 2. Weltkrieges nach einem Heimatturlaub im Markgräflerland nicht mehr nach Bolivien zurückkehren konnten. (Im Heft 2020/2 hat sich Dr. Werner Fischer auf den Seiten 18/19 unserer Leserschaft vorgestellt.)

Seine Haikus hat er verschiedenen Kapiteln zugeordnet: *Vu Junge und Alte*, *Vu Gsunde un Chranke*, *Vum Läbe un vum Sterbe*, *D Welt*, *Zyt un Zytte*, *Vu Gott, vum Glaube*, *vu der Chilche*, *Vu der Natur*, um nur einige Themen zu nennen. Im Kapitel *Hani here sage* setzt Fischer sich mit Redewendungen auseinander, während im Kapitel *In der Zyttig gläse* schriftdeutschen Statements alemannische Kommentare folgen.

Durch viele Gedichte hindurch klingt seine Auseinandersetzung mit sich selbst, mit der Einmaligkeit, die jeder Mensch verkörpert. Deshalb heißt das Buch auch *aimool uf der Welt*, ein Titel, der Mehrdeutigkeit zulässt. So kann er mit *einmalig* oder *einzigartig* übersetzt werden, aber auch mit *Nun schon mal auf der Welt ...*, wie in: *Aimool uf der Welt / hani miesse schnuufe un / bläre un tringge*.

Mitglieder werbe oder Mitgliedschaft veschenke

S Gwicht vum e Verein mache sini Mitglieder us.
Nur wemmer viel sin, hemmer e Stimm, wu ghört wird.

Wer sich unser Rubrik „Mir begrieße unseri neue Mitglieder“ aluegt, derf sich mit uns fraie: Es kumme vielni neuui dezue. Aber es derfte ruehig noch meh sii. Drum isch jeder ufgforderet: Werbe Mitglieder un helfe mit, dass mir so „gewichtig“ bliibe, wie mer sin! Wer e neu Mitglied wirbt, wird au belohnt mit eme praktische Flascheöffner, wu us massivem Holz isch mit zwei Löchli, demit mr n um de Hals, an e Getränkekische oder sunscht irgendwo hihänge ka (siehe Bild).

Uf de nächsche Sitte isch e Formular abdruckt, was mer entweder kopiere oder usem Heftli ustrenne un deno usfile kann. Es isch so ufbaut, dass mers fir veschiedeni Fäll nemme kann, z. B.

• **Mer will eifach Mitglied werre.** Do füllt mr alles unter „Beitreter“ us, entscheidet sich defin ob mer abbueche loo oder selber überwiise will un krizt es Dementsprechende aa. Dezue krizt mr a, ob mr mit ere persönliche Begrüßung im Heftli (was au ins Internet gestellt wird) iiverstande isch oder nit. Des miän mir wegenem Datenschutzgesetz wisse. Unterschriibe nit vergesse!

• **Mer het e Mitglied gworbe.** Au do wird s neje Mitglied unter „Beitreter“ ii-trait, alles andere gliich gmacht, wie im vorherige Fall, d. h. s nej Mitglied mueß



sich gliich entscheide, ob es im Heftli begriäßt were will oder nit. Im Fach „Geworben von“ wird derjenige iitrage, wo de Astupf gäa het. Der kriegt dann au de Flascheöffner zuegschickt. Unterschriibe mueß natirlich s neje Mitglied.

Wenn mer e Mitgliedschaft verschenke will, mueß mr sich jetz direkt an d Gschäftsstell (info@alemannisch.de) oder an d Vorsitzende Uschi Isèle (Telefon 07664 / 40 83 80) wende. Dert wird deno alles Nähere besproche un e Gschenk-Urkunde zuegschickt, je nachdem was usgmacht isch, an de Schenker oder de Beschenkte.

In jedem Fall s usgfüllte Formular an d Gschäftsstell (Hansjakobstraße 12, 79117 Freiburg) oder iiscanne und als Anhang per Mail an info@alemannisch.de schicke.

Friedel Scheer-Nahor

Mitglied werde

Ich möchte Mitglied bei der Muettersproch-Gsellschaft werden

Beitreter/r

Geworben von

Name, Vorname

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße, Hausnummer

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

PLZ, Ort

Ich bin mit der persönlichen Begrüßung im Vereinsheft einverstanden.

Ich bin mit der persönlichen Begrüßung im Vereinsheft **nicht** einverstanden.

Ich überweise den Beitrag (21,- Euro) am Anfang des Jahres

Bitte den Jahresbeitrag von meinem Konto abbuchen.

Ort, Datum

Unterschrift

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Muettersproch-Gsellschaft Freiburg e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Muettersproch-Gsellschaft Freiburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name, Vorname (Kontoinhaber), Straße, Hausnummer, PLZ und Ort

Kreditinstitut (Name)

DE

IBAN

BIC

Ort, Datum

Unterschrift

IBAN und BIC finden Sie auf der Rückseite Ihrer ec-Karte oder auf jedem Kontoauszug, falls nicht zur Hand genügt auch Ihre Konto-Nr. und Bankleitzahl

Muettersproch-Gsellschaft Freiburg e.V. · Gläubiger-Identifikationsnummer DE08ZZZ00000274723
Mandatsreferenz: Ihre Mitgliedsnummer (wird Ihnen mitgeteilt)



Wunderfitzig luege diä
Gäns de Fotograf aa.
Was het der vor?
S wird is doch nit
an Krage goh?!
Der soll nur uffpasse!
Foto: Ari Nahor

Impressum

„Alemannisch dunkt üs guet“
Vereinsschrift der Muetttersproch-Gsellschaft e.V., erscheint halbjährlich im Juli und Dezember, ist im Mitgliedsbeitrag von 21,- Euro pro Jahr enthalten.

Redaktion

Friedel Scheer-Nahor (V.i.S.d.P.)
Zepelinstraße 9, 79206 Breisach
Telefon 07667/91 2727
friedel@scheer-nahor.de

Die Namensnennung der Autor:innen erfolgt im Anschluss an den Artikel. Ein herzliches Dankeschön allen Beiträger:innen für ihre Hilfe und ihr Engagement.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wieder. Sie sind keine Meinungsäußerungen der Muetttersproch-Gsellschaft.

Internet

www.alemannisch.de

Bankverbindung

Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE56 6925 0035 0004 8714 22
Gläubiger-Identifikationsnummer:
DE08ZZZ00000274723

Satz und Druck

Gutenbergdruckerei
Benedikt Oberkirch
79110 Freiburg

Auflage

2.600 Exemplare
ISSN 0722-0332

Adresse vum Vorstand

Geschäftsführender Vorstand

Uschi Isele Unterdorf 36 c 79112 Freiburg-Ofingen	Telefon 07664 / 40 83 80 uschiisele@gmail.com
Jürgen Hack Reblingstraße 19 79227 Schallstadt-Wolfenweiler	Telefon 0170 / 585 06 65 hack_juergen@web.de
Heidi Zöllner Am Kleemättle 3 79688 Hausen i. W.	Telefon 07622 / 16 31 wiesetal@muetttersproch.de

Erweiterter Vorstand

Britta Martin (Schatzmeisterin) 79588 Efringen-Kirchen	Telefon 07628 / 94 11 15 spindelfein@gmx.de
Klaus Gölker (Schriftführer) 79112 Freiburg	Telefon 0761 / 476 04 94 klaus.guelker@gmx.de
Ingrid Mächler (Beisitzerin) 79106 Freiburg	Telefon 0162 / 247 27 56 ingrid.maechler@web.de
Walter Möll (Beisitzer) 78224 Singen	Telefon 07731 / 2 69 96 WalterMoell@gmx.de
Stefan Kindle (Beisitzer) 79114 Freiburg	kindles@t-online.de
Dr. Markus Zimmermann (Beisitzer) 79232 March-Buchheim	Telefon 07665 / 93 82 17 mk-zimmermann@t-online.de

Geschäftsstelle

Hansjakobstraße 12 79117 Freiburg	Telefon 07664 / 40 83 80 info@alemannisch.de
--------------------------------------	---